

Vierteljähriger Abonnementpreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11½ Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfseitigen Seite in Petitschrift
1½ Sgr.

Edition: Petersstraße 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer Morgenblatt.



Zeitung.

Mittwoch den 23. Juni 1858.

Nr. 285.

Einladung zur Prämierung.

Mit dem 1. Juli 1858 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergeben einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11½ Sgr., im österreichischen Kaiserstaat 4 fl. 23 Kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaat 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Prämienpreis des Polizei- und Fremden-Blattes ist 20 Sgr., auswärts 23½ Sgr.

Der vierteljährliche Prämienpreis des Gewerbe-Blattes ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 22. Juni. Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 5 Uhr 20 Min.) Staatschuldcheine 83½. Brämen-Anleihe 114%. Schles.-Bant.-Verein 80. Kommandit-Anleihen 102½. Köln-Winden 142%. Alte Freiburger 95. Neu-Freiburger 92. Oberschlesische Litt. A. 136. Oberschlesische Litt. B. 125%. Wilhelms-Bahn 47½. Rheinische Aktien 87. Darmstädter 94%. Dresdner Bant.-Aktien 50%. Österr. Kredit-Aktien 111½. Österr. National-Anleihe 81%. Wien 2 Monate 96%. Meilenburger 47. Neisse-Brieger 66. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 53%. Österreidische Staats-Eisenbahn-Aktien 174. Oppeln-Zarnowiger 61½. — Stille, anfangs seiter.

Berlin, 22. Juni. Roggen weichend. Juni-Juli 40%. Juli-August 40%. September-Oktober 41½. — Spiritus behauptet. Juni-Juli 18%. Juli-August 18%. August-September 19%. September-Oktober 20. — Rübel matter. Juni 15%, September-Oktober 15%, Oktober-November —.

Breslau, 22. Juni. [Zur Situation.] Die „Zeit“ weist heute einen Angriff der „Köln. Z.“ auf die Regierungs-Politik in der Donau-Fürstenthümerfrage zurück, indem sie auf die bekannte Thatsache fußt, daß Preußen sich niemals von vornherein für das Unions-Projekt ausgesprochen, sondern sich sein Votum für dahin vorbehalten habe, wo die Angelegenheit der Donau-Fürstenthümer vor dem pariser Kongress sprachreif sein würde.

In einem zweiten Artikel kommt die „Zeit“ auf die vielbesprochene „Rastatter Besatzungsfrage“ zurück und macht auf die Taktik der gegnerischen Presse aufmerksam, welche die Anforderungen Österreichs stets in den Mantel des deutschen Gesamt-Interesses hält, während sie die Anträge Preußens als Sonder-Interesse darstellt. Indes heißt es doch über das Ziel hinausschießen, wenn man auf Grund der „förderlichen Interessen“ den preußischen Vermittelungs-Antrag vom 25. Februar gar nicht einmal einer militärisch-technischen Prüfung unterwerfen will, sondern verlangt, daß Preußen, da Österreich und Baden sich gegen denselben ausgesprochen, sich ohne Weiteres fügen sollte. Eine solche Stellung kann Preußen allerdings nicht, selbst um des „förderlichen Interesses“ willen, annehmen.

Abgesehen von diesen Differenzen erfahren wir indes durch unsere Berliner Privat-Korrespondenz mit großer Befriedigung, daß mindestens in Betreff des deutsch-dänischen Konflikts zwischen Preußen und Österreich das vollständig Einvernehmen herrscht, und daß von beiden Staaten schon jetzt Unterhandlungen gepflogen werden, um nach Ablauf der der dänischen Regierung gestellten sechswochentlichen Frist, energisch vorgehen zu können.

Man erwartet nämlich nicht, daß Dänemark sich ohne Weiteres fügen werde; ebenso wenig, als man hofft, daß es die bundeseitig ergangene Auflösung ohne Antwort belassen werde, wie in französischen Blättern behauptet wird. Vielmehr ist man darauf gefaßt, daß Dänemark seiner alten Zögerrungs-Politik treu bleiben und in scheinbarer Nachgiebigkeit nichtshagende Versprechungen machen werde.

Dagegen will Preußen im Einverständnis mit Österreich in aller Entschiedenheit auftreten.

Der heutige englische Parlamentsbericht zeigt deutlich, mit welcher Beifallenheit jede Gelegenheit zu einem Konflikt mit Nord-Amerika vermieden werden soll, und wird derselbe nicht wenig dazu beitragen, den Übermut des Bruder Jonathan aufzustacheln.

Das interessanteste, was aus Paris gemeldet wird, besteht in einer „Moniteur“-Note, woraus hervorgeht, daß die Maßregel in Bezug auf die Hospitiengüter, worin man den Nagel zum Sarge des im Senat beigelegten Herrn Espinasse sah, keineswegs aufgegeben werden soll.

Inzwischen spricht sich jetzt auch das englische Organ des Kaisers, die „Morning-Post“ über die Bedeutung dieses Ministerwechsels aus und erhält der betreffende Artikel dadurch, daß der „Moniteur“ ihn reproduziert, eine besondere Bedeutung.

Es heißt daselbst: „Als der General Espinasse an die Stelle des Herrn Billault zum Minister des Innern ernannt wurde, lag es nicht in der Absicht des Kaisers, daß Se. Excellenz lange in dieser Stellung verbliebe. Der General wurde in einem Augenblick der höchsten Aufregung und zu einem ganz besonderen Zwecke ernannt. Mehrere Attentate waren durch die Agenten der geheimen Gesellschaften gegen den Kaiser begangen worden, und nach dem furchtbaren Ereignisse vom 14. Januar erachteten die Nähe Sr. Majestät als ihre Pflicht, sowohl gegen die Gesellschaft als gegen das Kaiserreich, daß energische Maßregeln getroffen würden, um den unaufhörlichen Komplotten der Anarchisten ein Ende zu machen. Der damalige Minister des Innern, Herr Billault, zog sich, dem Kaiser noch immer ergeben und bereit, Frankreich zu jeder Zeit zu dienen, zurück, und der General Espinasse übernahm die Leitung der Angelegenheiten des Innern vornehmlich zu dem Zwecke, die Gesetze zur Ausführung zu bringen, welche das Leben des Kaisers verbürgten und die öffentliche Sicherheit förderten. Diese Aufgabe ist jetzt gelöst. Der heutige „Moniteur“ meldet die Entlassung des Generals Espinasse und die Ernennung des Herrn Delangle, Präsidenten des Appellhofes von Paris, zum Minister des Innern. Delangle ist ein Rechtsgelehrter von bedeutendem Talent, verhältnismäßig Geist und zudem auch ein Mann von hoher Rechtschaffenheit. Durch sein Talent und seine unerschütterliche Liebe zur Gerechtigkeit hat er die hohe Stellung erlangt, welche er einnimmt. Er ist ein Redner ersten Ranges und von Gedankengeschick. Durch diese Ernennung befinden sich alle Civilportefeuilles des Kaiserlichen Kabinetts in den Händen von nicht militärischen Perso-

nen, deren Erziehung und Studium in Hinsicht auf die Posten geleitet werden sind, welche sie bekleiden. So weit man bis jetzt beurtheilen kann, wird diese Ernennung günstig aufgenommen werden. Der General Espinasse war Minister des Innern und der öffentlichen Sicherheit; dieser letzte Titel ist dem neuen Minister nicht ertheilt worden. Wahrscheinlich hat der Kaiser dafür gehalten, daß es nicht mehr nötig wäre, solche Funktionen mit einander zu vereinigen. Während der Zeit, wo der General Espinasse in das Ministerium des Innern getreten ist, hat er sich die Achtung aller derer erworben, die ihm nahe gekommen sind, und dem Kaiser vollkommen Genugthuung gegeben.“

Preußen.

In Berlin, 21. Juni. Die Berichte aus Kopenhagen, welche in dänischen Eingebungen ihre Quelle haben, bewahren noch immer einen sehr hochfahrenden Charakter. Wenn man denselben Glauben schenken wollte, so wäre das dänische Kabinett entschlossen, einfach bei seinen früheren Anerbietungen zu verharren und somit eine eigentliche Erfüllung der vom deutschen Bunde gestellten Forderungen zu versagen. Ein solches Verfahren würde den Freunden der deutschen Herzogthümer gar nicht unerwünscht kommen, weil es dem unfruchtbaren Wortgefechte ein Ende machen und den Bund in die Nothwendigkeit versetzen müßte, entscheidende Schritte für die Rechte Deutschlands zu thun. Allein je richtiger eine solche Folgerung ist, um so weniger darf man glauben, daß Dänemark dazu beitragen werde, die Situation so vollständig zu klären und den Beschlüssen des deutschen Bundes eine so ebene Bahn zu machen. Eine ausweichende, vieldeutige Antwort in verschönlichen Formen, welche die Leere des Inhalts verstecken sollen, liegt vielmehr in der Wahrscheinlichkeit. Der deutsche Bund ist nicht in der Lage, zu weiteren Maßnahmen zu schreiten, bevor die sechswöchentliche Frist ihre Endfahrt erreicht hat. Indes erfahre ich aus guter Quelle, daß die beiden deutschen Großmächte schon vorbereitende Unterhandlungen eingeleitet haben, um wirksame Beschlüsse nach Kräften zu beschleunigen, falls Dänemark die Frist ungenutzt verstreichen lassen sollte. — Das offene Sendschreiben des Grafen Schwerin an seine Wähler ist der erste Vorboten der kommenden Wahlbewegung, und man darf sich Glück wünschen, wenn in einem solchen Manufeste nicht die Stimme der Partei-Leidenschaft, sondern der Geist besonnener Mäßigung vorherrscht. (S. die Berliner Correspondenz in Nr. 283 d. 3.) Graf Schwerin gehört zur Opposition, aber er erklärt selbst, daß er von einer prinzipiellen Opposition gegen die Regierung weit entfernt ist, und seine patriotische Gefinnung wird von keiner Seite in Zweifel gezogen. Man darf daher ein besonderes Gewicht auf sein Urtheil über die Stellvertretungs-Frage legen. Er bemerkt, daß die Verfassung für die Regelung solcher Verhältnisse lückenhaft sei, insofern sie nicht bestimmt, was eine dauernde Verhinderung ist, was die Regenschaft bei einer nicht dauernden Verhinderung erlegen soll und was geschehen muß, wenn trotz der konstatirten Dauer der Verhinderung der berechtigte Agnat die Initiative nicht ergreift. Allein er giebt zu, daß unter den obwaltenden Verhältnissen der Fall einer dauernden Verhinderung nicht festzustellen und somit die Einführung einer Regenschaft noch keineswegs verfassungsmäßig geboten sei. Er kommt daher zu dem Schluße, daß die Landesvertretung nicht in Fragen eingreifen dürfe, welche sich einer klaren und unzweifelhaften Entscheidung nach dem verfassungsmäßigen Rechte des Landes noch entziehen, und auch den nahe liegenden Rücksichten der Pietät Rechnung zu tragen habe, in dem Vertrauen, daß unseren Fürsten das Heil und das Recht des Landes warm am Herzen liege.

In Berlin, 21. Juni. Das evangelische Konsistorium zu Stuttgart hatte an die evangelische Kirchen-Konferenz den Antrag gerichtet: „auf Erwähnung und Anweisung einer aus Kanonisten und Theologen zusammengesetzten Kommission hinzuwirken, um auf Grundlage der reformatorischen Bekennnisse und Kirchenordnungen über die christliche Ehe, ihre Vorbedingungen und Hindernisse, ihre Schließung und Scheidung, ihren ungemischten und gemischten Charakter diejenigen Grundsätze festzustellen, deren Aufrechthaltung und Zurückführung die Kirchen-Regierungen theils in ihrem Kreise bewirken, theils bei den Staatsregierungen im Interesse kirchlicher Ordnung und öffentlicher Gesittung und Wohlfahrt zu vermitteln sich mühten angelegen sein lassen.“ Die Konferenz einigte sich dahin, daß in dieser Angelegenheit das Hauptgewicht auf die Frage der Scheidung und Wiederverheirathung zu legen sei, und beschloß, ehe sie in eine materielle Berathung des Gegenstandes eingehe, zunächst eine umfassende Sammlung des Materials aus den verschiedenen deutschen Staaten zu veranstalten, weshalb mehrere dahin gehende Fragen aufgestellt und den befreilichten deutschen Kirchen-Regierungen mit der Bitte um Beantwortung übergeben wurden. Solche Beantwortungen sind eingegangen: aus Sachsen, Württemberg, Hannover, Kurfürstentum Hessen, Großherzogthum Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Nassau, Weimar, Coburg, Meiningen, Altenburg, Oldenburg, Dessau, Bernburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß jüngere Linie, Lippe, Hessen-Homburg und Lübeck. Aus den übrigen Staaten: Österreich, Bayern, Braunschweig &c. fehlen noch die Antworten. Es ist vorauszusehen, daß auf der nächsten evangelischen Kirchen-Konferenz die beantragte Kommission zusammen gesetzt werden wird.

Der Wollmarkt ist heut, wo er nach dem Kalender seinen Anfang nehmen sollte, so gut wie beendigt. Das zum Verkauf gestellte

Quantum ist mindestens 20,000 Cir. größer als im vergangenen Jahre. Es wurde der Markt ziemlich geräumt. Höchstens 12—15,000 Cir. werden unverkauft geblieben sein, welche hier gelagert werden. Die Preise sind um 5—10 Prozent gegen die vorjährigen zurückgeblieben. Sämtliche auswärtige Käufer haben bereits Berlin verlassen, so daß auf ein größeres Geschäft nicht mehr zu rechnen ist.

— In Betreff der Reise Sr. Majestät des Königs nach Tegernsee ist bis jetzt, wie die „Sp. Itz.“ vernimmt, festgesetzt, daß solche mittelst Extrazügen in vier Tagen, indeß wegen der jetzt herrschenden tropischen Hitze immer nur in den Abendstunden zurückgelagert werden soll. Wie verlautet, wollen der Kaiser von Österreich und dessen Mutter, die Erzherzogin Sophie, Schwester der Königin, Ihren Majestäten in Tegernsee einen Besuch abstatten. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen wird sich nach der Abreise Ihrer Majestäten nach Baden-Baden, und später nach Ostende begeben; an jedem der beiden Badeorte gedenkt der Prinz drei Wochen zu verweilen, gegen den 7. September zu dem großen Königs- oder Herbst-Mänter nach Liegnitz zu kommen und daselbst etwa 10 Tage Aufenthalt zu nehmen.

— Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz gedenkt am Mittwoch ihre Reise nach Bad Homburg anzutreten und von dort später sich auf ihre Villa in der Schweiz zu begeben.

— Wie wir vernehmen, ist der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Geremonienmeister, Freiherr von Stillfried-Rattonitz, zum Granden erster Klasse von Portugal mit dem Titel eines Grafen von Alcantara ernannt worden. Der Titel „Alcantara“ kommt von einem Flüschen dieses Namens bei dem Palast de las Necessidades bei Lissabon, und ist nicht zu verwechseln mit dem spanischen Alcantara in der Provinz Estremadura, von welchem der berühmte spanische Alcantara-Ritter-Orden den Namen führt. (Das spanische Alcantara hat übrigens den Ton auf der Penultima, während das portugiesische den Ton auf der Antepenultima, Alcántara, hat.)

(N. Pr. 3.)

Potsdam, 20. Juni. [Gewitter.] Das heftige Gewitter in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vergangener Woche hat, wie man hört, auch auf Sanssouci eingeschlagen und dort auf der Kolonade, welche von den beiden Flügeln des Schlosses nach der Mittelrampe — dem Ruinenberge gegenüber — führt, an einer Statue von Sandstein auf der Balustrade der Gallerie die Hand abgeschlagen, sonst aber glücklicherweise weiter keinen Schaden angerichtet.

Stettin, 18. Juni. Der Prinz Friedrich Wilhelm königl. Hoh. ist dem Vernehmen nach mit dem Resultate der hier gestern und vorgestern stattgefundenen Besichtigung des hiesigen Garde-Landwehr-Bataillons sehr zufrieden gewesen und soll dies wiederholen ausgesprochen haben. Während seines leider nur kurzen Aufenthaltes hier ist von Höchstdemselben in seiner Eigenschaft als Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade bis in die kleinsten Details der Mustierung eingegangen worden, sowohl die Besichtigung der Bataillons-Kammer mit ihren Vorräthen für die Feldausrüstung der beiden Aufgebote, als der Besuch der Soldatenquartiere, Schießübungen, für welche der Prinz selbst die 48 Mann (12 Mann von jeder Kompanie) aussuchte, Instruktion, welche auf den Schießständen stattfand, Mustierung jedes einzelnen Mannes bei der Auffstellung am 16. in geöffneten Gliedern zu je 2 Kompanien, Exerzier in allen vom Reglement vorgeschriebenen Formationen und Bewegungen und Tiraillieren; das letzte am 17. nach der Parade der gesamten Garnison vor dem kommandirenden General des II. Armee-Körps, General-Lieutenant v. Wissow. Nach diesem Tiraillieren auf dem sogenannten kleinen Exerzierplatz endlich wurde in das Terrain bei Alt- und Neu-Tornew abmarschiert und dort der Felddienst geübt. Der Prinz zeigte sich unermüdlich in Erfüllung seiner Obliegenheiten als Brigade-Kommandeur und widmete dem Bataillon die eingehende Sorgfalt. Die vortreffliche militärische Ausbildung, welche die Garde-Wehrmänner während ihrer Dienstzeit in den Garde-Infanterie-Regimentern erhalten, zeigte sich durchweg in ihren Nachwirkungen, wie denn auch das Bewußtsein der Mannschaften, von dem Sohne des Prinzen von Preußen, Höchstwelcher nun schon 42 Jahre lang unverändert das stettiner Garde-Landwehr-Bataillon als 1. Kommandeur führt, gemustert zu werden, zu der gehobenen Stimmung beitrug, welche sich durchweg bemerklich machte. Während des Aufenthaltes Sr. königl. Hoheit hier und nach der Abreise erzählte man sich in der Stadt tausend kleine Züge von Wohlwollen, Freundschaft und gediegener Kenntniß der Dinge, durch welche der Prinz sich hier aufs Neue die Herzen gewonnen.

(N. Pr. 3.)

Graudenz, 18. Juni. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird am 19ten d. Abends 11 Uhr von Berlin über Frankfurt a. d. O. und Kreuz nach Graudenz abreisen, am 20. 9 Uhr Morgens Warlubien passieren, und nach einem Besuch der Marienburg, Abends 9½ Uhr hier eintreffen. — In der Begleitung Sr. königl. Hoheit wird sich dessen persönlicher Adjutant, Hauptmann v. Schweinitz, und der Adjutant der 1. Garde-Brigade, Hauptmann v. Loos, befinden. Die Abreise Sr. königl. Hoheit nach Königsberg wird am 23. Morgens 7 Uhr stattfinden. Es wird unserer Stadt demnach das Glück zu Theil, den Prinzen fast drei Tage in ihren Mauern zu beherbergen. Mit besonderer Freude erfüllt es uns, berichten zu können, daß Seine

Königliche Hoheit geruht hat, eine Einladung zu einem Souper am 21. d. huldrichst anzunehmen. Dasselbe wird von der Stadt Graudenz, und den Kreisen Graudenz, Marienwerder, Culm und Schlesien veranstaltet, und soll in den unteren dazu festlich eingerichteten Lokalitäten der Loge stattfinden. Der Herr Regierungspräsident Graf zu Gulenburg, die Landräthe der betreffenden Kreise und eine ansehnliche Zahl Auswärtiger werden dazu erwartet. (Gr. G.)

Danzig. 21. Juni. So eben komme ich von rauchenden Trümmern, wie die Stadt sie glücklicherweise seit den Drangsalen des Krieges nicht erblickt hat. War auch der Umfang des Speicherbrandes vor einigen Jahren und die Feuersbrunst im vorigen August sehr bedeutend, so ist sie doch nicht mit dem Flächenraume und dem Werthe der Gegenstände zu vergleichen, die bei dem gestrigen Brände zerstört sind. Nachmittags 5 Uhr entstand das Feuer, in der Flickmeister Brockfischen Zimmerwerkstätte in der Gr. Mühlgasse, und zwar, wie man sagt, durch Pechloch. Zunächst wurden die anstoßenden Trockenhäuser der Lohe der Kirchlichen Gerberei und die Paninskische Tischlerwerkstatt ergriffen; dann entzündete sich mit unüberstecklicher Gewalt die nebenstehende Fournier-Dampfschneidemühle und Chemikalienfabrik des Stadtraths Bernh. Braune und gleichzeitig die diesseitigen herumliegenden Wohngebäude des alstädtischen Grabens und der Gr.-Mühlgasse. Sehr bald färbten die gewaltigen Flammen die Gebäude der jenseitigen Häuserreihe beider Straßen, und nun konnten auch die massiven Wohn-, Lager- und Tabaksfabrikgebäude des Stadtraths M. A. Hesse nicht gerettet werden. Der hier vorhandene reichhaltige Nahrungsstoff für die Flamme entzündete mit rapider Schnelligkeit die gegenüberliegende Nördliche Liqueur- und Gaspräfabrik, die Speicher der van Steenschen Fayance, Glas- und Materialwarenhandlung und die Hintergebäude der Junkergasse, nach kurzer Zeit auch die jüdische Synagoge im breiten Thore, und auf der andern Seite die Häuserreihe des alstädtischen Grabens nach dem Holzmarkte zu, mehrere Hintergebäude der Schmiedegasse und auf dem Holzmarkte die Wohn- und Verkaufsställe der Handlungen van Steen und Sanio. Bei dem Flammenmeer war es nicht zu verhindern, daß auch die Fabrik- und Lagergebäude der J. C. Grammens Seife- und Lichtfabrik im breiten Thore ergriffen wurden, worin kürzlich noch eine große Masse Steinkohlen aufgeschüttet worden war. Hier nun wütete das empöre Element mit solcher Kraft, daß auch die diesseitige Häuserreihe des breiten Thores, die Feuerabendische Weinhandlung und das alte Schützenhaus nicht verschont blieben. Das starke Feuerabendische Etchau, in welches ein Thurm des früheren breiten Thores eingebaut ist, half den Flammen nach dieser Seite hin ein Ziel sezen, so daß die Bewohner der Häuser bis zum Glockenthore hin, welche schon ausgegeben und meistens ausgeräumt waren, diesmal mit dem Schrecken davon kamen. Über die angestrenteste Thätigkeit der städtischen Löschmannschaften und die aufopferndste Hilfeleistung des Militärs: der Artillerie, Infanterie, Marine-Korps, Seewehr und Pionniere, hätten auch Nachts 2 Uhr noch nicht das Feuer bewältigen können, wenn der Wind nicht eine andere Richtung bekommen, und nicht sämtliche Fensterköpfe und Fenster der jenseitigen Häuserreihe des breiten Thores von Zimmerleuten und Pionnieren herausgeschlagen wären, so daß die züngelnden Flammen an den nackten Mauern keine Nahrung mehr fanden. — Im Ganzen sind 38 meistens sehr große Gebäude niedergebrannt. Die Versicherungssummen werden auf mehr als eine halbe Million Thaler veranschlagt. Am meisten sollen beteiligt sein: die Gothaer F.-V.-B., die Stettiner National-, die Leipziger, die Elberfelder Feuer-Versich.-Gesellschaft, der englische und deutsche Phönix; außerdem mit geringeren Beträgen alle übrigen in Danzig vertretenen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften. — Als die Gefahr in der Nacht am größten war, wurde nach Königsberg und Elbing um Löschmannschaften telegraphiert, die auch bereitwillig gewählt wurden. Gegen Morgen trafen circa 30 der königlichen Feuerwehr mit einem Druckwerk und auch elbinger Löschmänner hier ein; ihre Hilfe kam aber zu spät, denn das Feuer war bereits durch unsere eigenen Kräfte gebändigt. Vor der Rückfahrt stellte die königliche Feuerwehr noch einige Exercitien auf dem Bahnhofe an, die den Zuschauern die volle Ueberzeugung gewährten, daß uns ein so gut geschultes und militärisch exercitierter Löschkorps äußerst noth thut. — Leider sind auch einige Menschenleben bei diesem Feuer zu beklagen. Von drei Arbeitsleuten, die aus dem Nördlichen Laden noch einige Gegenstände retten wollten, wurden zwei von einem einstürzenden Gebälk erschlagen, der dritte mußte mit zerbrochenen und gequetschten Gliedmaßen ins Lazareth geschafft werden. Außerdem sind verschiedene Beschädigungen vorgekommen. So sind besonders die eines Offiziers des 5. Inf.-Reg., welcher durch das Herabfallen eines Sophas bedeutend verletzt wurde, und eines Marine-Matrosen hervorzuheben. — Kaum glaublich ist es, daß jemand des eigenen Vortheils wegen bei dem großen Jammer, den die Feuersbrunst über viele Mitbewohner unserer Stadt brachte, auf den ruchlosen Gedanken kommen konnte, dem Brände noch eine größere Ausdehnung zu geben und in seinem Grundstück, das von den Flammen noch verschont geblieben war, selbst Feuer anzulegen. Doch soll man auf den Fensterköpfen eines Hauses Haufen Schwefelholz und die Wände mit Terpentin bestrichen gefunden haben, die auf eine solche Frevelthat schließen lassen. Der mutmaßliche Thäter ist verhaftet worden.

□□ Von dem, was ein curieuser Reisender in Breslau Alles findet.

Ein curieuser Reisender, der das Glück hatte, sich längere Zeit in der guten alten Stadt Breslau aufzuhalten, hat uns einen Theil seiner schriftlichen Beobachtungen zukommen lassen; einige Bruchstücke derselben mögen hier eine Stelle finden.

Ich kam von Holland nach der reizenden Hauptstadt Schlesiens. Aus der Geschichte war es mir bekannt, daß sich vor mehreren Jahrhunderten niederländische Kolonisten in der reichen Provinz niedergelassen hatten; ihren Hauptstift müssen sie in Breslau selbst genommen haben. So manches alte Haus mit seinem prächtigen Giebel bemüht dies; vor Allem aber ergibt sich aus der Liebe zur Reinlichkeit (!), welche von je Breslauerinnen und Breslauer auszeichnete, daß dieselben zum größten Theile durch ihre Abstammung dem saubersten Volk der Erde angehören. Man gehe z. B. um den Ring oder die Albrechts- und die Orlauerstraße entlang. Wo sähe man eine Idee von Staub an den Haustüren oder an den über denselben befindlichen Fenstern und wie glänzen die zierlichen Thürschlösser; wie blankgescheuert sind im Innern der Haustür, die Treppen, die Vorhallen! Wer ist im Stande, auf den Böden, in den Kellern ein einziges Nez oder Gewebe einer Spinne aufzufindig zu machen. Die Höfe, in so vielen Städten Deutschlands der Sammelpunkt von Schmutz und der unangenehmsten Gerüche, gleichen den zierlichen Schmuckstücken; die meisten haben Gallerien, auf denen die kostlichsten Blumen prangen; auch fehlt es an Springbrunnen nicht. Es wird nämlich in allen Häusern das Wasser bis auf den höchsten Boden geleitet und von dort durch Röhren den verschiedenen Stockwerken zugeführt, so daß man des lästigen Wasserschleppens überhoben ist und ein etwa entstehender Brand sich fast immer auf den Ursprungsort, höchstens auf dessen allernächste Umgebung beschränkt.

Alle Unreinheiten werden durch unterirdische Kanäle abgeleitet, die einen so starken Zufluss von frischem Wasser haben, daß sich aus ihnen

Wie ungemein weit sich der Rayon des Feuers und die Gefährlichkeit erstreckte, beweist Folgendes. Ein Bekannter befand sich um 7 Uhr in der Rosengasse zu Ohra, eine kleine halbe Meile vom Orte des Brandes, mit seiner Familie auf dem Rückwege nach der Stadt. In der genannten Gasse, sowie auf dem Küperdamme, wohin der Wind von der Flamme strich, fanden die Kinder eine Menge fliegender Überreste von leichten Gegenständen in schwärzverkohlem Zustande umherfliegend oder daliegend: ganze Baumblätter, Stücke von Tabaksblättern, Rechnungen und andere Scripturen, von Tapeten mit erkennbarem Muster, von gewebten Stoffen u. dgl. — Wir waren schon darauf gesetzt, daß die Feuersbrunst während der Nacht noch größere Dimensionen annehmen würde; doch ist mit Gottes Hilfe diese Bevölkerung unerfüllt geblieben. (D. D.)

Deutschland.

Jena. 19. Juni. Unsere Universität hat ein schwerer Verlust getroffen: soeben (Früh 7 Uhr) verschied nach nur achttagigem Krankenlager an einer Hirntzündung der Geh. Hofrat Dr. Emil Huschke. Er war geboren am 14. Dez. 1797 zu Weimar, besuchte in den Jahren 1811—14 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Jena Medizin und war 1818 Doktor derselben. Darauf begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin und 1819 nach Wien, bereiste hierauf einen großen Theil des südlichen Deutschlands und habilitierte sich 1820 in Jena als Privatdozent. Später erhielt er die ordentliche Professur der Anatomie und ward zum Direktor des anatomischen Theaters und des anatomischen Kabinets ernannt. Der Großherzog Friedrich von Sachsen-Weimar-Eisenach ertheilte ihm erst den Charakter eines Hofrats und dann den eines Geh. Hofrats. Huschke war ein treuer Jünger der Wissenschaft, ein tüchtiger Lehrer und ein vortrefflicher Mensch. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 19. Juni. Die heutige „Oesterreichische Zeitung“ enthält eine effigiöse Notiz, auf welche ich Ihre Aufmerksamkeit besonders hindeute. Sie sagt nämlich: Die gestrige militärische Erinnerungsfeier in der Pfarrkirche zu St. Augustin habe sich auf die Stiftung des Maria-Theresien-Ordens (vor 101 Jahren) befrankt. Die Feier wegen der Schlacht bei Kollin, die früher mit dem Ordensfeste verbunden war, sei heuer zum erstenmale unterblieben. Ausdrücklich setzt sie bei, daß in dem von dem Erzherzog Karl Ferdinand kais. H. unterzeichneten bezüglichen Armeebefehl von einer Siegesfeier nichts erwähnt sei. Die hiesigen zahlreichen Freunde des guten Einvernehmens zwischen den beiden deutschen Großmächten sind durch dieses „Mitgeheth“ sehr angenehm berührt worden. — An der Börse, die übrigens sehr matt war, circulierte heute am Schlusse das Gerücht, Erzherzog Ferdinand Marx, der General-Gouverneur in Lombardo-Venetien und Chef der österreichischen Kriegsmarine, sei von dem Kaiser der Franzosen sehr freundschaftlich zu den herbourger Festen geladen worden.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. D. MM. treffen am 6. Juli in Cherbourg ein. Es ist jedoch noch unbekannt, ob sie die Reise nach dem genannten Hafen über Caen zu Land oder über Havre zu Wasser machen. Die Inschrift, die in dem Hinter-Bassin des militärischen Hafens von Cherbourg auf einer Platte von Platina angebracht werden wird, ist bereits nach dort abgefertigt. Dieselbe lautet, wie folgt: „Dieses am 15. April 1803 von Napoleon I. defretierte Bassin wurde am 28. Juni 1836 begonnen, und am 24. Juli 1855 in Gegenwart D. MM. des Kaisers Napoleon III., der Kaiserin Eugenie und Sr. Eccellenz des Admirals Hamelin, Ministers der Marine und der Kolonien feierlich eingeweiht.“ — Wie verlautet, hat Rena Sahib ein Schreiben an den Kaiser der Franzosen gerichtet, worin er dessen Schutz gegen die Engländer anruft. — Auf der Ostbahn (Straßburg) hat man jetzt auch Rauch-Waggons eingeführt. Auf den übrigen französischen Bahnen ist das Rauchen bis jetzt immer noch verboten. — Vor mehreren Jahren führte der General Ben Ayad einen langwierigen Prozeß mit dem Bey von Tunis, dessen Minister er während mehrerer Jahre gemessen war. Es handelt sich um einen Rückstand in den Auslagen, die der General für den Bey gemacht hatte. Diese rückständige Summe betrug 30 Millionen Fr. Eine eigens für diese Affaire ernannte Kommission, in der sich Portalis, Lapagne-Barris, Duvergne u. s. w. befanden, entschied in letzter Instanz über die Gültigkeit der Rechnungen des Generals. Dieser hatte seine Angelegenheit einem Hrn. von Lessps, Verwandten des bekannten Herrn dieses Namens, zur Leitung übergeben. Nach beendetem Prozeß verlangte dieser für seine Belehrungen eine Entschädigung von 200,000 Franken, der General bot 6000 Fr., und da man sich nicht einigen konnte, so wird diese Angelegenheit jetzt vor den Gerichten verhandelt werden. (R. Z.)

Großbritannien.

London, 18. Juni. Im Unterhause fragt Sir de Lucy Evans, ob es wahr sei, daß der Gouverneur der Kap-Kolonie der dort befindlichen deutschen Legion im vorigen Jahre Feldzulage und vollen Sold ausgezahlt hat? General Peel sagt, die Feldzulage sei auf Befehl des Gouverneurs aus der Heer-Verpflegungskasse bezahlt worden, aber als der frühere Kriegssekretär (Lord Palmerston) davon Nachricht erhielt, ließ er sogleich dem Gouverneur schreiben, daß

sich bei größter Sommerhitze ein übler Geruch nicht entwickeln kann. Das frische Wasser, welches in den Privathäusern nicht zur Verwendung kommt, wird in verdeckte, zu beiden Seiten der Straßen befindliche Kanäle geleitet, die man zu bestimmten Zeiten des Tages öffnet, um die Straßen zu besprengen, welche durchgängig mit behauenen Steinen gepflastert und mit Granit- oder Asphalttrottoirs versehen sind.

Überall begegnet man auf den Straßen einem regen, geschäftigen Leben, welches mit dem frühesten Morgen beginnt und erst in später Nacht endet. Es entsteht jedoch nirgends eine durch Gedränge veranlaßte Hemmung im Verkehr, denn die einander Begegnenden weichen stets zu Rechten aus und Niemand unterläßt sich, auf den Trottoirs stehen zu bleiben oder auf denselben Körbe, Mulden und dergleichen zu tragen. Die in der Nähe der Universität und einiger Kirchen befindlichen Fahrdämme sind in ausgezeichnetster Weise asphaltirt, so daß das Gerüst der Wagen hier vollständig beseitigt ist. Überdies sind die Hauptstraßen sämtlich mit Fahrgleisen von Basalt versehen; man hört daher auch hier das Rollen der Räder nicht, sondern nur den Hufschlag der Pferde.

Nirgends trifft man auf bettelnde Krüppel oder in Lumpen gehüllte Gestalten; man erblickt vielmehr überall eine Wohlhabigkeit, die sich schon durch die saubere, zumeist elegante Kleidung bei Frauen und Männern darstellt.

Besonders interessant für den Fremden ist das bunte Treiben auf den Marktplätzen. Die Landleute aus der Umgegend erscheinen der Sitze ihrer Väter treu in eignethümlicher, äußerst malerischer Tracht und bieten das mannigfaltigste Gemüse, das köstlichste Obst in den seltensten Sorten feil; rosige Mädchen verkaufen die herrlichsten Blumenbüschel, Kränze und Topfpflanzen; wo findet man so ausgezeichnetes, wohlgeräumtes Geflügel wie hier?

Der Charakter der breslauer Bevölkerung ist ein glückliches Ge- misch besonnener, niederländischer Ruhe und fröhlichen österreichischen Sinnes; daher der geschäftliche Ernst neben ungezwungener, harmloser

dern daß die Truppen aus dem Kolonialstaat besoldet werden mühten. Diesem Befehle habe er (Peel) seine Bestimmung gegeben. (Hört! Hört!) Sir J. bringt folgendes Rechtsfall zur Sprache. Ein junger Zimmermann, Namens Craft, der die Tochter des hochw. Collins, als sie von Poole von einem Dampfer ans Land stieg, eigenmächtig umbalszte und ibm einen Kuß verließ (Ge lächter), wurde auf Grund der alte gegen Misshandlung von Frauen und Kindern zu 6 Monaten Gefängnis mit Zwangsarbeit verurtheilt! (Hört! Hört!) Solche Misshandlung begegnet Alter sei schon drei oder viermal vorgekommen. Walpole verspricht eine Untersuchung. Horsfall wendet sich an den Unterstaatssekretär des Auswärtigen mit der Frage, ob etwas Wahres an dem in französischen Blättern erschienenen Gerücht sei, daß die diskretionäre Befreiung der Bevölkerung in China verfügt worden sei, und daß diejenigen Befreiungen hätten, in Canton, Peking oder sonstwo zu unterhandeln? Fitzgerald erwidert, das Gerücht entbehre jeder Begründung. Lord Elgin befürchtet entweder in Canton zu unterhandeln — was er bis jetzt abgelehnt — oder nach dem Norden vorzugehen, um sich in direktere Verbindung mit dem Kaiser setzen zu können. Der letztere Weg scheine in diesem Augenblick der ge ratsamste, und hoffentlich werde der selbe zu einer baldigen Beendigung der Wirren in China führen. (Hört! Hört!) — Auf eine Frage des Obersten French erklärt General Peel, daß die Regierung für jetzt keine Militärregimenter mehr entlassen werde. — Mangles verbreitete sich über die mehrtägigen Ausdünstungen der Themse, und fragt, ob der Bauramminister gar nichts thun werde, um die Gesundheit des Parlaments vor dem Besuch des frugischen Stromes zu schützen. Er erwidert darauf die Schwierigkeiten, die der Annahme oder Ausführung der verschiedenen Strom-Reinigungspläne im Wege stehen. Wenn die Regierung auf eigene Faust den Bau der neuen Kloakenleitung unternähme, so könnte sie der Hauptstadt nicht die Befreiung der Kosten zumutthen. Bright wünscht zu wissen, ob die Regierung im Besitz irgend einer Information über den Streit mit den Vereinigten Staaten sei, die sich zur Vorlage eignen würde? S. Fitzgerald erucht, eine Diskussion des Gegenstandes zu vermeiden, da die dieselbe in England wie in Amerika böses Blut machen würde. Bis jetzt habe die Regierung keine Information der vom Interpellanten bezeichneten Art erhalten. Falls von englischer Seite Unrecht geschehen wäre, so werde die britische Regierung sich beileiben, es freimüthig einzugeben. Doch sei klar, daß die sogenannten „britischen Freiheit“ auf die größte Weise übertrieben wurden. Er liest die Details mehrerer angeblichen Ereignisse vor, und dieselben reduzieren sich darauf, daß ein englischer Kreuzer einen amerikanischen Kaufhafen „ansprach“, und zuletzt fragte, ob er ihm etwas dienen könne? — Selbst amerikanische Blätter bringen jetzt Aufklärungen über den Ursprung einer Menge Ereignissen. Ohne die Loyalität der amerikanischen Regierung anzweifeln zu wollen, glaubt er doch, daß die amerikanische Flagge von Nicht-Amerikanern missbraucht und profiliert werde, um mit großer Sicherheit den Slavenhandel zu treiben. Wenn die amerikanische Regierung die Thäfchen kennen lerne, werde ein Ausgleich ohne die geringste Schwierigkeit zu Stande kommen. Das Durchsuchungsrecht in Friedenszeiten sei von dem Kabinet von Washington nicht anerkannt worden, und nach den Konjuraten habe man auch kein Recht, amerikanische Schiffe anzuhalten, und nach Papieren zu fragen. Ihr Majestät Regierung befaßt sich jetzt mit der Frage, ob es nicht zweckmäßig wäre, das Kreuzergericht aus den Gewässern Kubas abzurufen. Neue Weisungen hätten die Kreuzer seit Aberdeen's Instruktionen, welche lehren von Mr. Webster gebilligt wurden, nicht erhalten, ausgenommen die Mahnung, mit äußerster Vorsicht und Schonung zu verfahren. Noch wird konstatiert, die verhängliche Sprache, deren sich die Regierung in der Person Mr. Fitzgeralds so eben bedient, mit den Reden, die im amerikanischen Kongreß über denselben Gegenstand gehalten wurden: Reden, die einer Verhängung von Gentlemen vollkommen unwürdig waren. Selbst wenn einige britische Offiziere ihre Pflicht und Schuldigkeit überschritten haben sollten, hätte der Kongreß bedenken sollen, daß das englische Volk dafür nicht gleich in Bausch und Bogen verantwortlich zu machen ist; daß das englische Volk beabsichtigte ja nicht, die amerikanische Flagge zu beschimpfen, sondern einen Schandfleck der Menschheit, den Slavenhandel, auszutiligen. Lord J. Russell hält es für unnötig, auf die Ausfälle gewisser Kongreßmitglieder irgend ein Gewicht zu legen. Wenn ein Pirat in den chinesischen Gewässern nach Ausplunderung eines amerikanischen Fahrzeugs und vielleicht nach Ermordung der Bevölkerung nur die britische Flagge aufzufahren brauchte, um vor jeder Untersuchung sicher zu sein, so würde eine solche Heiligkeit der britischen Flagge den Amerikanern gewiß nicht gefallen; doch bepruchten sie ein analoges Privilegium für die amerikanische Flagge. Das Verhalten der Regierung im vorliegenden Falle verdiente das Lob weiser Mäßigung, und so hoffe er, daß die amerikanische Nation sich nicht durch einzelne Schreire irren machen lasse, und daß das gute Einvernehmen zwischen beiden Staaten fortwähren werde. Lord Palmerston muß der amerikanischen Regierung die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie den Slavenhandel stets mit denselben Augen wie England ansehe, und daß sie über dieses Verbrechen die schwersten Strafen im Gelehrbuch verhängte. So oft amerikanische Kreuzer auf eine und dieselbe Station mit britischen Kreuzern kamen, um gegen den Slavenhandel zu kooperieren, thaten sie ihre Pflicht und Schuldigkeit in energerischer Weise. Hoffentlich werde Ihrer Majestät Regierung das Kabinet von Washington drängen, daß es selbst ein Gejchowader in den Gewässern Kubas stelle, um den Missbrauch des Sternenbanners durch Spanier, Portugiesen und Banditen aller Nationen zu verhindern. Er denkt ganz, wie das edle Mitglied für London, und halte es für unmöglich, daß nach Prinzip anzuerkennen, daß das Aufhissen der Flagge irgend eines Staates als untrügliches Zeugnis für die Nationalität eines Schiffes aufgenommen werden müsse. Des Fahrzeugs führe zum Signalgeber die Flaggen verschiedener Länder an Bord mit; und wenn das bloße Auftreten einer englischen, amerikanischen, centralamerikanischen, brasilianischen u. dgl. Flagge ein genügender Seeßpah wäre, dann würde die Piraterie aller Art bald jedes Meer unsicher machen, und jeder Seehandelsstaat würde bald die Folgen empfinden. Der Schatzlanzier ist der Überzeugung, daß die rubige und leidenschaftslose Erörterung dieses Abends die beste Antwort auf die heftigen Reden des amerikanischen Senates sein werde. Er habe zu den Bemerkungen Mr. Fitzgeralds hinzuzufügen, daß Ihrer Majestät Regierung, ohne den von Lord Palmerston erwähnten Punkt zuzugeben, das Kabinet von Washington auf den idiosyncratischen mit seiner Flagge getriebenen Missbrauch aufmerksam gemacht und erachtet habe, seine eigenen Ideen über das beste Mittel gegen jenen Missbrauch mitzuteilen. Bis jetzt habe die Regierung der Vereinigten Staaten auf den Vorwurf noch nicht geantwortet; sie werde ihm jedoch ohne Zweifel in denselben Sinne aufnehmen, in welchem er gemacht worden. Warre erlaubt sich von einer unbedingten Überzeugung des Kreuzer-

Lebenslust und Geselligkeit. Schon am Morgen füllen sich die zahlreichen Wein- und Bierlokale; bei heiterem, oft geistreichem Gespräch, welches allen gewöhnlichen Klatsch fern hält, läßt man sich einen frischen Trunk, einen einfachen Imbiss wohl schmecken. Man weiß das rechte Maß zu halten, denn man weiß, daß daheim die sorgsame Hausfrau inzwischen ein vortreffliches Mahl bereitet oder unter ihrer unmittelbaren Aufsicht dasselbe bereiten läßt. Die breslauer Küche ist bekanntlich eine der vortrefflichsten; Rumohrs Geist der Kochkunst hat nur dadurch den so großen Ruhm erlangt, weil dem langjährigen Koch dieses kunstvollen Herrn vergönnt war, seine ersten culinarischen Studien an dem Fleisch der fetten Ochsen und Kalbs zu machen, wie sie von den Kräutereien um Breslau geliefert werden.

Nachmittags erhält Breslau selbst an Wochentagen ein festliches Aussehen. Stattliche Mütter ziehen mit ihren schönen Töchtern hinaus in die öffentlichen Gärten; später finden sich auch Scharen von eleganten Herren derselben. Es scheint dem Fremden, als bildeten die Bewohner Breslaus einige wenige große Familien, deren Mitglieder täglich sich in denselben öffentlichen Gärten treffen. Hier zeigt sich der so verschleierte Socialismus in seiner edelsten Gestalt. Alles ist ein Herz und eine Seele; keine Spur von Cliquen und Coterien; alle schlürfen sie den in einem und demselben Topf gekochten Kaffee mit Eichhörnchen, alle trinken sie das Bier aus einem und demselben Fasse. Dabei erklingen die herrlichsten Melodien, welche über den Donnerstagslägen der großen Militärtrommeln leicht dahinschweben. Die Häuslichkeit wurde früher in Romanen und sonst hochgepreisen; sie leidet aber an einem großen Gebrechen, indem sie nämlich einen philsopherhaften, egoistischen Sinn erzeugt. Wer sich mit seinem vier Pfählen begnügt, wer daheim bleibt im häuslichen Kreise, hat keine Gelegenheit, die gewaltigen Fortschritte und Wandelungen der Mode zu beobachten, sich an denselben thätig zu beteiligen und dadurch die gesamte Industrie und deren riesige Entwicklung zu begünstigen. Wer sich gegen alle Geselligkeit abschließt, etwa aus Furcht, in den Vorstand einer Ressource gewählt werden zu

Geschwaders aus den Gewässern von Kuba abzurathen. Wenn das englische Geschwader abzöge, ohne von einem amerikanischen abgelöst zu werden, so hätten die Sklavenfahrer freies Spiel und könnten ihre Menschenfracht ohne Gefahr in Kuba landen. — Das Haus erledigt noch einige unbedeutende Nebengeschäfte.

London, 19. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Aumale statteten gestern Ihrer Majestät der Königin einen Besuch in Buckingham Palace ab. Der König der Belgier besuchte gestern die Herzogin von Kent, die Herzogin von Cambridge und den Herzog von Cambridge im Palaste von St. James. Der König der Belgier empfing Besuch von dem Prinzen August von Sachsen-Coburg, dem Herzog und der Herzogin von Aumale, dem Herzog von Nemours und dem Prinzen von Joinville. Die Königin gab gestern Abends ein Konzert, in welchem Fräulein Tietjens, Frau Alboni, Frau Novello und die Herren Ronconi und Gardoni mitwirkten.

Die "Times" belobt heute den Earl von Malmesbury wegen seiner in der Cagliari-Angelegenheit bewiesenen energischen Haltung.

Im Laufe der letzten Tage sind zwei der ältesten Offiziere der Armee und Flotte gestorben: Admiral Sir Charles Ogle, Baronet, der den Ehrentitel „Admiral of the Fleet“ führte, im Alter von 83 Jahren, und General Sir Thomas Howker, der seit 1795 in der Armee diente, in seinem 81. Lebensjahr.

Dem Pferdebändiger Herrn Rarey ist es gelungen, eines der störtesten Zebras aus dem zoologischen Garten vollkommen zu zähmen. Das Tier folgt ihm gehorsam, wie ein Pudel, und hat jede Spur seiner früheren Wildheit verloren. Die Sache macht nicht wenig Aufsehen, und schon sprechen die Bewunderer Rarey's davon, daß er der Mann dazu sei, Löwen, Tiger, Rhinoceros und Krokodile zum Seilzansen zu überreden.

Der frühere ungarische General Klapka, der sich in Genf angestellt hat, war mehrere Tage in London, wie es heißt, um eine von der Pforte erhaltenen Konzession zur Gründung einer türkischen Bank zu verwerthen.

Italien.

Nom, 11. Juni. Im Fort Pagliano ist es am Frohnleichtags zwischen den politischen Gefangenen und ihren Wächtern zu bedauerlichen Austritten gekommen, wenngleich dieselben nicht, wie vor anderthalb Jahren, in einen offenen und blutigen Aufstand umschlagen. Die Flucht ist mehreren Gefangenen gelungen. Ihre Zahl wird verschieden, sogar bis auf 20, angegeben, wovon indessen mehr als die Hälfte bereits wieder ergriffen ward. Zwei, welche als Rädelsführer beschuldigt sind, wurden unter starker Bedeckung hier zur weiteren Untersuchung eingebraucht. Der eine ist ein ehemaliger römischer Hutfabrikant, welcher sich während der Herrschaft der Republik stark gegen die päpstliche Regierung kompromittiert; der andere ist ein Christseher, ehemals in der Druckerei der apostolischen Kammer beschäftigt, welcher dem berichtigten Lexi die revolutionären Flugblätter druckte, die ihm die italienische Emigration zu dem Zwecke im Manuskript einsandte.

Im Kirchenstaat, besonders in der Provinz Ferrara, zeigen sich wieder zahlreiche Räuberbanden. Um die völlige Machtlosigkeit der Behörden gegenüber diesen Banditenhaufen deutlich zu machen, erlaube ich mir hier die Verordnung der Sicherheitsbehörde in diesem Betreff beizufügen. Dieselbe zeichnet die Zustände im Kirchenstaat besser als lange Erörterungen. Es ist die „Gazzetta di Ferrara“, welche dieselbe mittheilt. Sie lautet: „1) Jeder, welchem bewiesen werden kann, daß Räuber in der Nähe seiner Wohnung gesehen wurden, und der Zeit gehabt hätte, den nächsten Wachtposten davon in Kenntniß zu setzen, es aber nicht that, wird als mit den Räubern einverstanden angesehen und nach den betreffenden Bestimmungen des Gesetzes bestraft werden. 2) Jemand, der eine Feuerwaffe besitzt und dieselbe im Fall eines Angriffs nicht als Signal für die streifende Gendarmerie losfeuert, wird die Waffe für immer sequestriert und sein Name in ein Register eingetragen, um nie wieder eine solche zu erhalten. 3) Diejenigen, welche einen erlittenen Überfall oder einen Angriff nicht augenblicklich der Polizei anzeigen, wobei die Zeit berechnet wird, die man nötig hat, um von dem angegriffenen Orte zur nächsten Behörde zu gelangen, verfallen der ganzen Strenge des Gesetzes; desgleichen diejenigen, die den Räubern Unterkunft gewähren oder dieselben mit Lebensmitteln versetzen.“

(Köln. 3.)

Neapel, 11. Juni. [Die Lavastromungen], auf deren Oberfläche leichtere Schläcken in etwas dunkler Färbung schwimmen und die phantastischsten Gestalten zeigen, haben seit drei Tagen eine furchtbare Gewalt erreicht. Eine der beiden südlichen hat in 24 Stunden beinahe zwei neapolitanische Meilen (die Mille zu 1844 Meter) zurückgelegt. Anfangs schien sie Resina zu bedrohen; eine Terrainneigung aber hat ihr seit gestern die Richtung nach Portici hin gegeben, fast gerade auf den kleinen, aber herrlichen königlichen Park zu. Aber auch das königliche Schloß ist davon bedroht. Bereits hat man angespannte Hausräthe und andere Gegenstände von Wert aus demselben fortgeschafft. Der Strom hat eine Breite von nahezu einer Viertelmile angenommen, während seine Höhe bei 25 Meter betrugen soll. Eine furchtbare Masse, die alles, dem sie begegnet, umsetzt ihrer Glut begräßt! Ihr, wie einer Wasserüberschwemmung, durch

können, der verliert dadurch jede Gelegenheit, für die Freude seiner Mitbürginnen und Mitbürgern sorgen und wirken zu können; er lernt sich nur das Glied eines größern Ganzen kennen und eben deshalb wird er auch nie ein guter Staatsbürger sein. Wo die Ressourcen blühn, da entwickelt sich jene Opferfreudigkeit, welche, fern von aller Selbstsucht, nur das gemeinsame Wohl vor Augen hat.

Man glaube nicht, daß die Geselligkeit, wie sie in Breslau festen Fuß gesetzt hat, den Sinn für den Haushalt irgendwie beeinträchtige. In jenen öffentlichen Gärten, wie in den winterlichen Zusammenkünften der verschiedenen Neujahrsfeiern richtet man die forschenden Blicke in die Töpfe einer jeden Familie; hier berichtet man ausführlicher, als dies die Zeitungen über die Sitzungen der pariser Konferenzen im Stande sind, über die friedliche oder feindselige Gesinnung der Hausfrauen und ihrer Köchinnen, über die Verhältnisse der Ehegatten untereinander, über sich vorbereitende oder wieder lösende Ehebündnisse, und man hat sehr oft Gelegenheit, über die scharfssinnigen Schlüsse zu staunen, die aus den geringfügigsten Umständen hergeleitet werden. Wenn irgend so wird hier praktische Philosophie geübt und die Logik zeigt sich hier in ihrer überraschendsten Konsequenz. Was man sonst aus Unverständnis zu nennen pflegt, wird auf diese Weise ein lehrreicher Unterricht für die jugendlichen Gemüther der still lauschenden Töchter, und während sie ihre schönen Augen fast unausgesetzt dem feinen Strickstrumpf oder der zierlichen Filigranarbeit zuwenden, lernen sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben.

Glücklich ist der Mann, dem ein günstiges Geschick es vergönnt, ein Mädchen aus solcher Schule heimzuführen.

Wie bei den das gesamte Land vertretenden Häusern in den Traktionszonen die Gegenstände der öffentlichen Verhandlungen in Vorberatung genommen und besprochen werden, so bilden auch die Damen-Kaffee's vergleichbare Traktionsen, die das, was später in größeren Kreisen zur Besprechung gelangen soll, in würdigster Weise vorbereiten. Es ist zu bewundern, mit welcher Offenheit bei solchen Kaf-

Dämme zu steuern, dazu reicht menschliche Kraft nun einmal nicht hin. Eine Menge schöner Weinberge ist von dem entfesselten Elemente schon verschlungen worden, und noch ist das Ende seiner Zerstörungen nicht abzusehen. Die Seitenöffnungen des Kraters sind unheilbringend; denn während früher die Eruption einen großen Kraftaufwand erforderte, um die glühende Masse bis zum Rande des Kraters zu erheben, wo sie dann übersiedend sich abwärts wälzte, findet sie nunmehr einen weit kürzeren Ausweg, auf welchem sie beträchtlich geringere Entfernung zu durchlaufen hat, um an Orte hinzugelangen, wo ihr Er scheinen verderbenbringend sein muß. Die Befürchtung, daß ein Theil des Kraters, bis zu den Seitenöffnungen nämlich, zusammenbrechen könnte, dürfte mehr als jemals eine Wahrscheinlichkeit geworden sein.“

(Allg. Ztg.)

Osmannisches Reich.

Damaskus, 24. Mai. [Ein Hospiz in Diarbekir.] Am 9. d. Ms. sind die französischen Patres le Roy und Guillot, erster Generalsuperior, letzter Superior der Lazaristen, wieder abgereist. Sie begeben sich nach Diarbekir, um dort die Gründung eines Hospizes ihres Ordens zu versuchen. Die hierzu nötigen Gelder hat ihnen ein Diarbekirer aus einer ihm zugesunkenen Erbschaft geliefert. Diese Erbschaft soll sich auf eine Million Piaster in Baarem belaufen, und über dies mehrere Grundstücke umfassen, welche zu dem projektierten Hospiz verwendet werden sollen; auch beabsichtigt man mit dem Hospiz eine Niederlassung für die grauen Schwestern zu begründen. Der in Marin residirende Patriarch von Syrien hat nach Empfang dieser Nachricht den genannten Missionären ein aufmunterndes Schreiben zugehen lassen, worin er ihnen verspricht: er werde, wenn das Hospiz zu Stande komme, und dadurch der erste Schritt zur Civilisierung dieser Gegend gethan sei, seinen Wohnsitz nach Diarbekir verlegen, und sich lieber den osmanischen Behörden unterwerfen, als länger den Despotismus der Kurden ertragen.

(A. A. Z.)

Provinzial-Beitung.

Breslau, 22. Juni. Wie wir vernehmen, ist es unseren Sicherheitsbehörden gelungen, einer Falschmünzerbande auf die Spur zu kommen, von der seit gestern drei Personen am hiesigen Orte und zwei andere in Schweidnitz verhaftet sein sollen. Letztere wurden umgehends hierher transportirt.

S [Sommertheater.] Die erste Serie des Abonnements liegt hinter uns, und die zweite, welche die Zeit vom 21. Juni bis 31. Juli umfaßt, verspricht abermals eine Reihe genuinreicher Vorstellungen, um so mehr, da auch mehrere treffliche Novitäten auf das Repertoire kommen. Bekanntlich erfreut sich das Personal unserer Sommerbühne diesmal der allgemeinen Gunst des Publikums, zu dessen Lieblingen insbesondere die drei Komiker gehören. Unter diesen zeichnet sich aber Herr Reichenbach durch die große Leichtigkeit und Sicherheit aus, womit er, ungeachtet eines kleinen Anfanges von fremdartigem Dialekt, die schwierigsten Partien zu wirtshamer Geltung bringt. Auch alle übrigen Fächer, namentlich der Soubretten-, der Liebhaber-rc. Rollen sind gut besetzt, und bisher liegen es weder Regie noch Mitglieder an Fleiß und Eifer fehlen, bei den Aufführungen jederzeit ein passendes abgerundetes Ensemble zu erreichen. Hoffentlich wird diese anerkennenswerte Strebksamkeit sich diese ganze Saison hindurch bewähren. Wie eine Bekanntmachung der Direktion besagt, wird die Billettausgabe für das zweite Abonnement schon am 25. dieses Monats geschlossen.

Glatz, 20. Juni. [Tagesbericht.] Gestern hatten wir abermals ein heftiges Gewitter, und freudig begrüßten wir den erquickenden Regen; leider forderte das Gewitter wieder ein Opfer, indem ein Mädchen in Rengersdorf vom Blitz erschlagen wurde.

Heute endigte das alljährlich stattfindende Schützenfest; nachdem am vergangenen Sonntag, den 13. d. M., der erste König, der Fleischermeister Barth eingeführt worden war, wurde heute Abend 9 Uhr der zweite, Herr Kämmerer-Assistent Wimmer, mit Mußt in die Stadt geführt. Die hiesige Schützengilde wird, wie wir hören, in Berlin bei dem „Victoria-Schützenfest“ nicht vertreten sein, trotzdem die hiesige Gilde zu einer der ältesten gehört, — die noch vorhandene Fahne wurde von Maria Theresia der Gilde verliehen.

Donnerstag, den 24. Juni, zum Johannis-Feste, wird die aus Neisse abkommandierte Regiments-Musik vom 22. Infanterie-Regiment, unter der Leitung ihres Musikmeisters Herrn Liebau, zum erstenmal im Cafetier Müller'schen Garten ein Konzert geben.

SS Schweidnitz, 21. Juni. [Vermischte Nachrichten.] In den unserm Kreise benachbarten gebirgigen Gegenden scheint es vorgestern stark geregnet zu haben; denn gestern gewahrten wir nach längerer Zeit das erstmal wieder etwas mehr Wasser in der Weisritz; auch hatte sich am gestrigen Tage, offenbar in Folge der Gewitter, die sich in der Nähe entladen haben, die Temperatur bedeutend abgekühlt. Die in Folge der Trockenheit in unserer Gegend so wenig erfreuliche

seit die verschiedenartigsten Verhältnisse dargelegt werden; die tiefinnersten Gedanken kommen hier ohne jede trügerische Hülle zum Vorschein. Herzen sprechen zu Herzen und jedes Rätsel der Frauenbrust findet hier seine Lösung, leider um dieselbe dann den Männern wieder um so tiefer zu verbergen. Wäre Jean Paul ständig Mitglied der artiger Kaffees gewesen, er hätte uns noch viel idealischere Frauengestalten in seinen Romanen vorführen können.

Um die Hausfrauen allzugroßer Mühlaltung zu überheben, ziehen es viele Männer vor, ihre Abende in Wein- oder Bierstuben und Kellern zuzubringen. Die am Morgen daselbst geführten Unterhaltungen werden nun fortgesetzt. Es finden sich kleinere und größere Genossenschaften zusammen; der Fremde ist bei allen gern gesehen und fühlt sich bald heimisch. Man bespricht und berättigt das Wohl der Stadt und der Staaten, man interessiert sich lebhaft für die Fortschritte und Entdeckungen in den verschiedenen Wissenschaften, man nimmt den instigsten Anteil an den künstlerischen Leistungen, namentlich des Theaters und begiebt sich in der Regel lange vor dem Eintreten der Polizei, bereichert mit Kenntnissen und neuen Ansichten, nach Hause.

Wenn ich vom Theater sofort zu der immer mehr versandenden Oder übergehe, so möge dies nicht als eine Art Bosheit gedeutet werden. Die Oder gehört zu denjenigen deutschen Flüssen, welche nicht wie der Rhein und die Elbe wegen der schweren Zölle den Diplomaten verschiedener großen und kleinen Mächte viel Kopfschrecken kosten, aber um so größeres Ungemach bereitet sie den immer mehr verarmenden Schiffen. Da man jedoch stets wieder neue, eigens für dieselbe bestimmte Dampfschiffe baut, so muß denn doch noch Hoffnung vorhanden sein, daß sie vereinst wirklich Fahrwasser enthalten und, seßen wir schließlich hinz, von unserm curieußen Reisenden als einer der edelsten deutschen Ströme gepriesen werden wird.

München, 16. Juni. Gestern ging — schreibt die augsb. „A. B.“ — das eine der vom Preisgerichte vorgelegten Lustspiele: „drei Kandidaten“

Aussicht auf den Ertrag der bevorstehenden Ernte hat die Preise für mehrere Produkte der Landwirtschaft bedeutend zum Steigen gebracht. Alle Getreidesorten sind an dem letzten hier abgehaltenen Wochenmarkt in die Höhe gegangen. An eine Aussicht auf Ermäßigung der Butterpreise, über deren Höhe schon im vorigen Monate wegen des sehr ungünstigen Standes der Kleesaaten geklagt wurde, ist natürlich unter den obwaltenden Verhältnissen nicht zu denken. Die Landwirthe werden voraussichtlich mit den schwersten Kalamitäten zu kämpfen haben, um ihr Vieh bei dem durchgehenden Futtermangel durchzubringen.

Am 18. d. M. Abends wurden auf eine von Breslau ausgegangene Anzeige zwei Falschmünzer auf dem hiesigen Bahnhofe ergreift. Für die Bauhandwerker, Maurer und Zimmerleute, scheint jetzt eine ziemlich günstige Epoche zu sein; denn im Allgemeinen werden in der Stadt und in der Umgegend verhältnismäßig viele Bauten und Reparaturen vorgenommen.

Vorgestern am frühen Morgen trat unter dem Geläut der Glocken des Thurnes an der katholischen Pfarrkirche eine Menge Leute aus Stadt und Umgegend verschiedener Alters und beiderlei Geschlechts eine Wallfahrt nach Albendorf in der Grafschaft Glaz an, die morgen Abend wieder hierorts zurückgekehrt wird.

△ Aus Oberschlesien, 20. Juni. [Technische Anlagen.] Vorlehrungen gegen ungeeignete Gewerbebetrieb. Der königl. Kammerherr Graf Hugo Henkel von Donnersmark auf Beuthen-Siemianowic wird auf zaborer Terrain eine Koalanstalt mit zwölf Doppel-Koalstößen errichten und der königliche Hüttenfürst zum Betriebe der Alvenslebenhütte Königshütte zwei neue Dampfkessel aufstellen, von denen einer innerhalb des Hüttengebäudes von zwei seitwärts darunter liegenden Schweißöfen, der andere außerhalb des Hüttengebäudes in dessen Nähe von besondern Kosten geheizt werden soll. Die auf der Steinlochberggrube Georg zu Dombrowa aufgestellte, 12 Werderfeuer starke Förderdampfmaschine ist für den Festzus als Besitzer des Steinlochbergwerks Königshütte angelauft worden und soll auf dem Hedwigshachte auf der Feldflur Chorzow unweit Königshütte in un wesentlich verändertem Kon struktion gleichfalls behufs Förderung etabliert werden. — Es ist in Ober schlesien von mehreren Seiten darüber Klage erhoben worden, daß insbesondere ausländische Gewerbetreibende ohne sich im Besitz eines auf bestimmte Handelsartikel lautenden Hausr-Gewerbescheins für den Regierungsbezirk Oppeln zu befinden, umherziehend ein Gewerbe betreiben; es ist ferner darüber Klage geführt worden, daß Personen, welche nicht die vorschriftsmäßige Approbation als Meister erhalten haben, sich mit selbständiger Ausführung von Bauten in der Gegend von Beuthen befassen; zur Abstellung beider Uebelstände sind seitens der Behörde die erforderlichen Publicationen ergangen.

△ Brieg, 18. Juni. [Kriegervereinsfest.] Heute hatte hier, wie zeitiger seit 1838 alljährlich, die Feier der Erinnerung an die Jahre 1813—15 seitens der ehemaligen Kriegsgesellen aus jener ewig denkwürdigen Zeit im Albgelischen Gartenloft statt. Es hatten sich 38 Kameraden dazu eingefunden. Nach abgehaltenem Appell wurde um 2 Uhr unter einem alten bekannten Siegesmärkte aus dem Garten in den Saal eingerückt, der wieder durch Kamerad Dorff aufs Sinnigste und Würdigste ausgeschmückt war. Das nun folgende Festmahl leitete durch Begrüßung der Feigensoßen der Corpschef, Kam. Fritsch, ein, verbund mit der Ansprache die Vorlesung des Aufrufs vom 17. März 1813 und die dankbare Erinnerung an den hochgeliebten König Friedrich Wilhelm III., während welcher das Musikkorps die Melodie des Liedes: „Wie sie so sanft ruhn“ spielte. Den ersten Toast brachte auf den königlichen Sohn Friedrich Wilhelm IV. und das ganze königliche Haus Kam. Graf v. Büdler ganz im Geiste der Vergangenheit aus, dabei bei derselben das Hoch den lebhaften Widerhall fand. Das Andenken an die gebliebenen und gestorbenen Kameraden, namentlich die sechs Vereinsglieder: Kotzwitz, Alois, Diebus, Gebauer, Bringsheim, Brätle, die seit dem vorjährigen Feste in den ewigen Osten eingegangen sind — feierte Kam. Hinge, und Schloss sich die Sammlung zur Unterstüzung der Wittwen und Waisen armer Kameraden an. Den zweiten Toast widmete dem Vaterlande Kam. Maron aus Oppeln mit stürmischer Aufführung der Feigensoßen. Durch einen dritten Hochruf wurde von Kam. Hoffmann II. das Heer, die Männer, die Frauen und Jungfrauen gepriesen. Nach diesen vorgesetzten Trinksprüchen wechselten im Verlauf des Festmahl noch gemeinschaftlich abgeflossene Lieder mit ernsten und heiteren Ansprachen durch die Kam. Krätzig, Gellert, Graf v. Büdler und Fritsch ab. Gegen 6 Uhr wurde in der frohen Stimmung die Festtafel aufgehoben und der Kameraden- und Familienverkehr im Garten fortgesetzt. Den Bechlus des Festes machte wieder ein großer Zangenstreich, das von Herrn Pastor Herzog erhebend gesprochene Abendgebet und das Militär-Abendlied. Auch das heutige Fest war wieder ein herliches, insbesondere durch die neu belebten Erinnerungen und den gemütlichen Abschluß der Theilnehmer vielbegnüdet.

△ Neisse, 20. Juni. [Eindeichung der Neisse. — Telegraphen-Anlage.] Da höhern Orts die Eindeichung des Neisse-Flusses in Anregung gebracht worden ist, so wird für die betreffenden Ortsbehörden und an den Fluss grenzenden Grundbesitzer der unterhalb Ottmachau liegenden Feldmarken bis incl. Kupferhammer am 13. Juli auf dem Rathause zu Ottmachau und für diejenigen der oberhalb Ottmachau gelegenen Feldmarken am 12. Juli d. J. auf dem Rathause zu Patschkau Termin vor dem königl. Regierungs-Kommissarius, Herrn Regierungsrat Schütz, in dieser Angelegenheit abgehalten werden; zu dem Termine sind alle im Innervationsthale der Neisse, im diesseitigen Kreise gelegenen Dominien und Gemeinden — letztere durch Deputirte vertreten — vorgeladen worden. — Die von Sr. Exellenz, dem Hrn. Minister für Handel und Gewerbe angeordnete Ausführung einer Telegraphen-Verbindung zwischen Ratibor und Schweidnitz, wird von Neisse aus nach Münsterberg zu längs der unchauffirten Poststraße gehen und haben die betreffenden Ortsbehörden amtliche Aufforderung erhalten, dafür zu sorgen, daß die über die Straße hängenden

seils die verschiedenartigsten Verhältnisse dargelegt werden; die tiefinnersten Gedanken kommen hier ohne jede trügerische Hülle zum Vorschein. Herzen sprechen zu Herzen und jedes Rätsel der Frauenbrust findet hier seine Lösung, leider um dieselbe dann den Männern wieder um so tiefer zu verbergen. Wäre Jean Paul ständig Mitglied der artiger Kaffees gewesen, er hätte uns noch viel idealischere Frauengestalten in seinen Romanen vorführen können.

Um die Hausfrauen allzugroßer Mühlaltung zu überheben, ziehen es viele Männer vor, ihre Abende in Wein- oder Bierstuben und Kellern zuzubringen. Die am Morgen daselbst geführten Unterhaltungen werden nun fortgesetzt. Es finden sich kleinere und größere Genossenschaften zusammen; der Fremde ist bei allen gern gesehen und fühlt sich bald heimisch. Man bespricht und berättigt das Wohl der Stadt und der Staaten, man interessiert sich lebhaft für die Fortschritte und Entdeckungen in den verschiedenen Wissenschaften, man nimmt den instigsten Anteil an den künstlerischen Leistungen, namentlich des Theaters und begiebt sich in der Regel lange vor dem Eintreten der Polizei, bereichert mit Kenntnissen und neuen Ansichten, nach Hause.

Der Dialog ist leicht und flüssig, voll treffender Bemerkungen, voll einschlägender Worte wie Zustand des öffentlichen, wie des privaten Lebens. Der Hauptcharakter ist mit gutem Humor ausgeführt, die mit seinen Vorzügen zusammenhangenden Schwächen sind richtig erfaßt, sinnig und heiter veranschaulicht. Man wird das Stück überall einmal gern sehen und ihm einen fröhlichen Abend verdanken. Man muß im Gedächtnis behalten, daß das Preisabschreifen, neben der Brauchbarkeit für das Theater, die hohe Anforderung eines Werkes gestellt hatte, das auch in der Literatur seine Stelle beanspruchen darf. Darum ward kein Lustspiel zur Krönung vorgeschlagen. — Zu den im Berichte der Tragödien-Nichter rühmlich erwähnten Trauerspielen haben sich bereits zwei Verfaßer enthalten. Als Dichter des „Socrates“ nennt sich Dr. Edardt, Dozent der Ästhetik in Bern, als Dichter der „Engländer“ Julius Große in München. Der Letztere hat sein Werk neu durchgearbeitet und als Bühnen-Manuskript drucken lassen; der „Socrates“ wird wohl zunächst im Buchhandel erscheinen.

die Leitung etwa hindernden Baumzweige beseitigt werden, überhaupt aber dieser Telegraphen-Anlage durch sorgfältige Beobachtung der größtmögliche Schutz gewährt wird. — Es ist zur Anzeige des königlichen Landratsamts-Verwesers, Hrn. v. Teepe gelangt, daß mehrere Ortsgerichte resp. Gemeindeschreiber des Kreises für das Ausstellen der Urteile behufs Erlangung eines Reisepasses, einen Gebührensatz von $2\frac{1}{2}$ Sgr. oder $1\frac{1}{2}$ Sgr. erheben; die Behörde nimmt hieraus Veranlassung, auf die Ungesetzlichkeit eines solchen Verfahrens aufmerksam zu machen.

Neisse, 20. Juni. Mittwoch Nachmittag kam aus Oberschlesien Hr. Geb. Ministerial-Rath Brüggemann in Begleitung des Hrn. Regierungsraths Polomski aus Oppeln hier an und beide besuchten Donnerstag und Freitag Früh alle Klassen der Realschule. Freitag Nachmittags und Sonnabends Früh und Nachmittags revisierte Hr. Ministerialrath das Gymnasium und fuhr heute Morgen mit dem Frühzuge wieder nach Breslau.

Mittwoch Früh hatte die Realschule ihren jährlichen Spaziergang in die sogenannte Au unternommen und kehrte Mittags um 1 Uhr sehr erholt und er müd, wie natürlich, in die Stadt zurück. Das Gymnasium hatte schon vor Pfingsten seinen Spaziergang abgemacht. Da aber für die große Anzahl der Schüler kein umliegender Ort eine passende Aufnahme bietet, so waren an demselben Tage die verschiedenen Klassen gemeinsam nach Bielau, Quarta, Tertia und Unter-Secunda nach Ottmachau, Ober-Secunda und Prima nach dem Steinberg ausgezogen.

Die Sommerzeit, die in so mancherlei Beziehungen die Schäden, welche der Winter angerichtet, ausgleichen und besonders die Gesundheit wieder aufs Neue stärken muß, hat auch hier eine Anstalt in Blüthe gebracht, die bereits im vergangenen Jahre ins Leben gerufen worden. Unser Mitbürger, der Apotheker Hr. Dr. Polek hatte schon im vorigen Jahre eine Anstalt zur Bereitung künstlicher Brunnen angelegt, die denn auch in diesem Jahre, wie sich bei der bekannten Tüchtigkeit des Unternehmers sowohl in wissenschaftlicher als in praktischer Beziehung erwarten ließ, bereits von mehr als 60 Personen besucht wird, deren Anzahl von Woche zu Woche steigt. Es werden alle Arten von Brunnen bereitet, und eine Trinkkolonnade, die insofern auch historische Wichtigkeit besitzt, als sie von Friedrich dem Großen errichtet wurde, der, wie bekannt, sammt seinen Nachfolgern bei seiner Anwesenheit in Neisse stets in der Bergapotheke wohnte, ein hübscher Garten, die nahen Anlagen auf Fort Preußen gewähren den Brunnentrinkern Gelegenheit durch den bekannten „Molkenschritt“ die Organe des Unterleibs zu einer ähnlichen soliden Thätigkeit anzuleiten.

Kattowitz, 20. Juni. Am 19. d. gaben der kattowitzer und lauerhütter Gefangenverein unter Leitung des Lehrer Wagner in Kattowitz, welcher Direktor des ersten Vereins ist, in Welt's Hotel ein Konzert zum Besuch der Abgebrannten in Frankenstein. Nach einem einleitenden Liede kamen die Gesellenfahrt von J. Otto zum Vortrage, deren Durchführung eine durchaus gelungene genannt werden darf, abgesehen von einigen durch wirkende Mitglieder wie durch Zuhörer veranlaßte Störungen. Wenn das Konzert nicht so besucht war, als man erwartete, so ist hauptsächlich das Gewitter schuld, welches sich im Laufe des Nachmittags am Horizont zeigte, sich kurz vor Anfang des Konzerts entlud, und auf diese Weise den Bewohnern der umliegenden Hütten, Gruben &c. die Fahrt vereitelte. Gastrirth Welt bewahrte seinen bekannten Wohlthätigkeitssinn aufs Neue, indem er dem Verein Loyal und Beleuchtung gratis zur Disposition stellte. Der Regen wähnte bis zum 20. d. Mts. Früh gegen 4 Uhr, und ist von den Landwirten freudig willkommen geheißen.

Notizen aus der Provinz. * Rothenburg. Am 18. d. Mts. brachte eine Kuh des Bauernbesitzers zu Nieder-Reundorf ein Doppeltalb mit 2 Köpfen, 4 Vorder- und 4 Hintersäulen, zur Welt. Von der Brust bis zum Nabel waren beide mit einander verwachsen, und mit den Vordersäulen hielten sie sich umschlungen. Beide Kälber waren vollkommen ausgewachsen und am Gröde und Harfe einander ganz gleich.

+ Freistadt. Vorigen Sonntag Nachmittags traf die Gegend ein Hagel, welcher von Hertwigswaldau bis Ablachbrunnen in seiner Breite-Ausdehnung einen Theil von Weichau berührend, sich von da über Großenbohra, Rüdersdorf, Heinersdorf bis Kalbrieknig zog. Die Hagelkörner, von der Größe einer weischen Ruß, zertrümmerten vollständig das Getreide. Am bedauerlichsten ist Hermisdorf, dann Großenbohra betroffen worden, in welchen Dörfern auch die Fenster der Gutscherrenwohnungen zertrümmert wurden. Die kleineren Besitzer sind meist nicht versichert gewesen.

Neumarkt. Der das bomanier Territorium durchschneidende Theil des Weges von Ebersdorf und Domane wird wegen vorzunehmenden Ausbaues vom 20. d. M. ab bis zur Beerdigung der Arbeit für die Bajage mit Wagen und Buße gesperrt. — Die aus dem hiesigen Kreise gemachten Sammlungen und Beiträge für Frankenstein (mit Ausnahme der nicht bekannt gewordenen direkten Sendungen von Privaten und Innungen, so wie ercl. der in großer Menge gesendeten Sachen) betragen zusammen baar 1135 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf.

Waldenburg. Aus hiesiger Stadt wurden im Ganzen 518 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. nach Frankenstein gesendet. — Sonntag macht unser „Sängerbund“ eine Sängerfahrt nach Charlottenbrunn und Umgegend.

Frankenstein. Die Arbeiten auf der Bahnlinie zwischen hier und Reichenbach sind der Vollendung nahe, so daß, wie die „Geb.-Btg.“ meldet, wohl im August die Fahrt eröffnet werden wird. Die Bahnhofsgebäude sind aufen und größtentheils im Innern ausgebaut und man ist jetzt beschäftigt, die Scheinen zu legen, nachdem im Bahnhofe die Gleise zum Ausweichen schon gelegt und befestigt worden sind. Bedeutende Schwierigkeiten verursachte der Bau im Hahnenbusche seitwärts Kleutsch; erst durch Sprengungen gemaltes Steinmassen wurde das Führen der Bahnlinie möglich gemacht. Auf der ganzen Strecke genießt der Reisende eine herliche, überraschende Aussicht über fruchtbare, liebliche Thaler und waldige Höhen, und im Westen und Süden ragen die blauen Gipfel und Kämme des Eulens und wartha-reichensteiner Gebirges empor. Unter den verschiedenen Projekten über die Fortsetzung der Bahn hat dasjenige die meiste Wahrscheinlichkeit, wodurch Reisse und Frankenstein direkt in Verbindung gebracht würden, für welche Ansicht sich auch der Herr Handelsminister Exell. bei seiner neulichen Anwesenheit in Reisse ausgesprochen haben soll.

Neurode. Wie die „Gebirgszeitung“ berichtet, wurde unsere Umgegend am Sonntage von heftigen Gewittern heimgesucht, die durch Blitzschlag mancherlei Schaden anrichteten. So wurde in Mittel-Steine eine große Linde zerstört und verbrannt; in Wüstegiersdorf brannte einem Bauer Haus und Gestalt, in Giersdorf bei Wartha ein Haus ab; in Reichenau fuhr der Blitz in die Kirche, zerstörte einen Theil der Orgel und ging, ohne weiteren Schaden anzurichten, zunächst dem Altar wieder hinaus, und so noch an mehreren anderen Orten. Besonders heftig trat das Gewitter im braunauer Ländchen auf, wo Schlag auf Schlag folgte, von denen zwei, in Märzdorf und Wiedersdorf, zündeten und die betreffenden Beihungen, den Nachthimmel weit hinüber, in Asche legten. — Am 7. d. M. hatte der königl. Landrath Graf von Peil aus sämtlichen Ortschaften des Kreises die Schulen und je zwei Gemeindedeputate zu sich gefordert, um eine Petition an das königl. Staatsministerium behufs Errichtung eines Kreisgerichts in Neurode zu unterschreiben. Da seit einigen Jahren in mancher Beziehung erhöhte Abgaben getragen werden mussten, wurden Furcht und Bedenken laut, daß durch die Errichtung eines Kreisgerichts neue Gemeindeauflagen erfolgen würden. Daß dies nicht der Fall ist, weiß jeder Kunde und wurde auch vom Herrn Landrath auseinandergezeigt, worauf sich einige schwankende Gemeinde-Deputationen gern der Petition anschlossen. — Der königliche Schul- und Regierungsrath Barthel aus Breslau revisierte in diesen Tagen die hiesigen Schulen und fand, daß unsere Lehrer bei der in Städten unverbürgten Überfüllung der Klassen — in der Anfängerklasse seien z. B. über 250 Schüler! — Außerordentliches leisten.

Glatz. So wie unsere Umgegend vorige Woche einigemal von Feuersbrünsten heimgesucht wurde, so unsere Stadt am Sonntage durch ein schweres Gewitter, das an mehreren Stellen einschlug, glücklicherweise ohne zu zünden. Ein Blitzeinschlag am Rathause, ein anderer an einem hinterhaften der Frankensteinerstraße herunter und ein dritter fuhr im Kreisgerichtsgebäude in das Hypothekenbüro. Auf dem Rohrs-Borwerk (Hasengraben) richtete der Blitz ungeheure Zerstörungen in der Kinderstube an. Von Furcht getrieben, hatten sich die Kinder zum Glück bereits aus ihren Betten in die Wohnstube geflüchtet. Leider war der befehlschte und so nothwendige Regen, welcher das Gewitter begleitete, nur unbedeutend.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

* Schrimm, 20. Juni. Gestern Abend gegen 10 Uhr traf Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien Freih. v. Schleinitz hier selbst aus Breslau, über Czempini kommend, ein, logierte bei seinem Schwiegervater, dem königl. Landrath Hrn. Funk, nahm heute die Stadt und Umgegend in Augenschein und wird morgen Früh das Ziel seiner Reise, die Odra-Melioration, wozu aus Schlesien eine Menge Strafgefangene als Arbeiter verhantiert sind, inspicieren. — Ob dieser hohe Besuch wieder hierher zurückkehren wird, ist bis jetzt nicht bekannt. Jedenfalls nimmt der Hr. Oberpräsident der Provinz Schlesien die Überzeugung mit, daß die hiesige Provinz sehr schnell vorbreite und sie in ihrer jetzigen Situation nicht mehr mit den früheren zu vergleichen ist.

Handel, Gewerbe und Adlerbau.

Berlin, 18. Juni. Schlesische Forstmänner von Privatwaldungen, die ihre Tantieme vom Reimertrage des Waldes beziehen, haben in den Verhandlungen des schlesischen Forstvereins nachgewiesen, daß der Schäßwald-Betrieb einen ausgezeichneten Ertrag gewährt und daß durch den Kindsbetrieb der Ertrag des Waldes sich verdoppelt. Diese Privatbeamten lieferten 1857 den Berliner Gerbern aus ihren Forsten allein 12,000 Ctr. Spiegelrinde, während aus den umfangreichen schlesischen Staatswaldungen nichts von diesem Artikel nach Berlin kam.

Medzibor, 20. Juni. [Landwirtschaftlicher Verein u.] Unser im Allgemeinen höchst freundliches Städtchen hatte heute einen größeren, als den gewöhnlichen Sonntagstaat angethan. Swarz sind die Sonntage hier selbst wegen des zahlreichen Kirchenbesuchs, denn zu dem Kirchspiel gehören an 20 Dörfern, immer sehr belebt, allein heut sang diese erhöhte Lebendigkeit ihren Grund in der Abhaltung des landwirtschaftlichen Vereins des Kreises Oels. Es war dies die 77. Sitzung, welche in einer Klasse des Schulloftes abgehalten wurde, ohne daß dieselbe vom Magistrat zur Benutzung erbeten, von diesem aber in Rücksicht auf den läblichen Zweck der Sitzung auch nicht verwehrt worden ist. Zum Verwundern ist es allerdings, daß der Alt des Ausbietens eines Lotsals unterblieben ist. Doch zur Sache. Nach Beendigung des Gottesdienstes eröffnete Herr Kammerherr Kleinwächter aus Oels als Vorsteher die Versammlung mit einer herzlichen Ansprache, worauf die Verlezung des vorigen Sitzungsprotolls und die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgte. Den ersten Gegenstand der Lagesordnung bildete der Vortrag des Vereinsstreichers Herr Lehrer Müller aus Oels über die Errichtung einer Kleintinderbewahranstalt. An der Diskussion über dieses von dem Herrn Vortragenden höchst tüchtig abgehendeten Thema beteiligte sich zunächst Herr Pastor Apennroth von hier, indem er in seiner gewohnten christlich-traditionellen Weise die Notwendigkeit der Bewahranstalten auch für den hiesigen Ort klar darlegte, und die Ortsantwerter darauf aufmerksam machte, daß sie sich lebhaft betheiligen möchten, wenn er selbst oder ein anderer den Aufruf zur Begründung einer Bewahranstalt erlassen würde. Der Herr Vorsitzende, Kammerherr Kleinwächter hielt nun einen sehr gediegenen Vortrag über Parzellennacht. Bei der sehr belebten Debatte über diesen Gegenstand beteiligten sich vor allem Herr v. d. Berwoldt, Herr Oberamtmann Grose aus Neide, Herr Forster Achilles aus Rosine, die Herren Oberamtmann Scupin jun. und sen. Das Endresultat war die Überzeugung von den großen Vorteilen der Parzellennachbauten sowohl für Pächter als Pächter. Es folgte nun die Erledigung einiger inneren Vereinsangelegenheiten, worauf Herr Oberinspektor Scupin behufs einer Nachmittags stattfindenden landwirtschaftlichen Excursion Bericht erstattete über die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Amtes Medzibor. Erst um 2 Uhr schloß die Sitzung. Um diese Zeit vereinigten sich die Anwesenden zu einem frugalen Mittagsmahl im Gasthofe zur Sonne. Wie sehr wir auch die Speisen des Herrn Dittrich loben konnten, so müssen wir doch wünschen, daß der selbe die Weineller eine etwas größere Aufmerksamkeit schenken möchte.

Um 4½ Uhr fuhren die Anwesenden, an 100 Personen, in von dem Hrn. Oberamtmann Scupin gestellten Wagen, durch die Fluren des Amtes Medzibor, und wenn die seit 6 Wochen statthabende Dürre keinen besonders günstigen Stand der Felder darlegte, so zeugten doch die guten Wege, so wie die augenfällig entwickelte Umsicht in allen landwirtschaftlichen Angelegenheiten, von deßen Intelligenz und Energie im Betriebe des Landwirtschafts. Nach der Rückkehr in die Stadt versammelte sich die Gesellschaft im Schlossgarten bei dem Oberamtmann Herrn Scupin sen. zu einem Besserverbrod. Nach flügen hier noch einige Stunden dahin, gewürzt von lebhafter Unterhaltung, und besonders fröhlich gemacht durch Abjuring eines von dem Vereinsstreichar Herrn Müller gedichteten Liedes. Alles schied mit dem Wunsche einer recht baldigen Wiederkehr des so fröhlichen Tages, Dank den Mühen der Herren Festordner, Oberamtmann Scupin und Müllermeister Koschmieder. — Gestern hatten wir endlich einen erfreulichen Regen, seit vier Wochen den ersten. Während einer eben so kurzen Zeit hatten wir in der Nähe 7 Waldbrände.

Wien, 17. Juni. [Häute und Felle.] Rindsleder ist in etwas besserer Nachfrage, da die Saison gute Qualitäten darbietet. Hiesige Kalbfelle 83 bis 87 fl., und es werden wöchentlich im Durchschnitt 3—400 Stück umgesetzt. Österreichische und serbische Kitzfelle werden zu 92—100 fl. gern genommen. Türkische und serbische Felle fehlen auf dem Platze; schwere Kürzner-Felle sind ganz ausgegangen; jedoch erwartet man schon mit Ende dieses Monats Zufüllen heuriger 140 Pf. schwerer Gerberfelle. — In Peith wurden die sämtlichen siebenbürgische und ungarische Kitzfelle, ca. 80,000 Stück verkauft; auch die türkischen und serbischen Felle, sowie siebenbürgische Lammselle wurden aufgeräumt, so daß dort kein Vorrath mehr ist. Die Kalbfelle ohne Kopie wurden mit 72—77 fl. bezahlt.

Berlin, 20. Juni. [Wolle.] Der Markt, der schon gestern Nachmittag wesentlich als beendet angesehen war, ist heute auch des Sonntags wegen geschlossen. Circa 6000 Ctr., die sich noch in erster Hand befinden und zum größeren Theil aus misrathenischen Wollen bestanden, wurden billiger angeboten und war bei diesen etwa 3 Thlr. billiger als gestern anzuommen. Auf den Lägern hat das Geschäft an Lebhaftigkeit zugenommen. Leichte gute Stämme und seine Loden sind begehrt zu einem gegen voriges Jahr um 10 Thlr. niedrigeren Preise.

Berlin, 19. Juni. Die deutsche Twinstproduktion ist in den letzten Jahren sehr gewachsen, ohne die ausländische verdrängt zu haben. Nur in den großen Nummern mules (2—16) ist die englische Konkurrenz fast ganz aus dem Felde geschlagen. Insbesondere hat das Jahr 1857 stark zur Vermehrung und Erweiterung der zollvereinländischen Spinnereien beigetragen. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Spinnereien ist seit dem Ende des Jahres 1856 in Baiern von 16 auf 18, in Sachsen von 133 auf 134, in Preußen von 20 auf 26, in Baden von 10 auf 11, in Hannover von 1 auf 2, in Oldenburg von 4 auf 5 gestiegen, in Württemberg auf 12 stehen geblieben. Die Gesamtzahl der Spinnereien stieg von 196 auf 208. Noch ansehnlicher zeigen sich die Fortschritte, wenn wir die Zahl der Spindeln vom Jahre 1857 mit der des Jahres 1856 vergleichen. In Baiern erhöhte sich dieselbe von 316,700 auf 548,700, in Sachsen von 554,616 auf 604,676, in Preußen von 289,000 auf 424,000, in Baden von 185,600 auf 210,600, in Württemberg von 119,000 auf 134,000, in Hannover von 48,800 auf 55,800, in Oldenburg von 20,400 auf 40,400.

[Eisen, Kohlen und Metalle.] **Berlin**, 19. Juni. (Bericht von J. Mamroth.) In keiner der verschiedenen Gattungen ist ein Geschäft von Belang im Laufe dieser Woche zum Abschluß gekommen, Preise konnten sich nur schwach beobachten.

Notirungen: Rohseisen, schottisches 48—55 Sgr., englisches 45—50 Sgr., schlesische Holzföhren 72—82 Sgr., schwedisches 2½ Thlr. franco hier versteuert. Stabeisen ohne Veränderung im Werthe und befrankt sich der Umsatz auf Bedarfsumfrage. Schlef. gewalzt 5% Thlr., geschmiedet 6% Thlr., englisches 5% Thlr., Staffordshire 5% Thlr. pro Centner.

Alltäglichen bleiben ungebehrt, obgleich Preise billig sind, inländische 2½ Thlr. Engl. doppeltspitige ab Stettin unversteuert 1½ Thlr. pro Ctr. offener.

Blei 7½—8% Thlr. bezahlt.

Zinc 6%—7% Thlr. bezahlt.

Banczim unverändert im Preise, mit wenig Umsatz, 41½—43 Thlr. bez.

Kupfer behauptet bei regelmäßiger Frage, russisches 41—45 Thlr., engl. amerikan. und schwed. bei Entnahmen von Posten 39 Thlr. Cossi, im Detail 41 bis 42 Thlr. bezahlt.

Rohöl. Der Markt ist ohne wesentliche Aenderung und das Geschäft nach allen Richtungen hin mäßig. Engl. Stücktöle 24—26 Thlr., doppelt gefüllte Kupfertöle 21½—22½ Thlr., Coats 19—21 Thlr. pro Last. Schles. Kohlen zu unveränderten Preisen im Konsum gehandelt. Holzföhren bei Entnahmen von Ladungen ½ Thlr. pro Tonne bezahlt.

Hamburg, 18. Juni. Das Geschäft war auch in dieser Woche sehr beschäftigt; indessen macht die anhaltende Hitze einen erheblichen Einfluss auf die Preise bemerkbar. Blei still. Das Geschäft darin geht nicht über den Verkauf kleiner Posten hinaus, die hin und wieder für den Bedarf genommen werden, größere Partien würden sich nur mit einem Abschlag im Preise verwerten.

lassen. Notirt wird: Engl. in Mulden 16 Mt., in Rollen 17 Mt., deutsches in Mulden 14½—14½ Mt., in Rollen —, span. in Blöden 14½ Mt. — Eisen, schott. Roh. Nr. 1 2½ bis 2½, schwed. Stangen- ord. in Dimension. 9½ bis 10% Kupfer. Die Nachfrage ist nicht besser geworden und obwohl Eisen in einzelnen Fällen mehr Entgegenkommen zeigen, so blieb der Umsatz von wenig Bedeutung. Hamb. C.-R.-W. 75 Mt., altes 14—15 S., Dronth. 75 Mt. — Engl. Yellow-Metall 63 Mt. — Stahl, schwed. ½—1 Quadratroll 14½, do. ¾ Zoll —, mailänder Nr. 90 ¼ Quadratroll 25%, Nr. 0 ½ Zoll 24%. — Zinc wird nur für den kleinen Bedarf gehandelt. Englisches stellt sich in Folge der Preisreduktion seitens der Produzenten um 4 L., auch hier etwas billiger. Wir notiren: Banca in Blöden 12½—13, ostind. blanke 12½, mat. 11½, englisches in Blöden 13, do. in Stangen 13½ S. — Zinc bleibt flau und Preise sind als nominal zu betrachten. Eigener bringen zwar nichts Dringendes zum Verkauf, so lange aber die auswärtigen Märkte in ihrer jetzigen Unthätigkeit verharren, wird auch hier kein Aufschwung des Geschäfts zu erwarten sein. Begeben sind heute 200 Ctr. auf Lieferung. Notirung: loco 16 Mt., Lieferung 16 Mt.

Glasgow, 15. Juni. (Bericht von Robinsons und Marjoribanks.) Die Robeisenpreise sind vorläufig Woche ferner 6 D. pro Ton gewichen, aber seit gestern zeigt sich mehr Nachfrage und der Markt schließt heute seit zu folgenden Notirungen:

Preise von Roh- und Stangeneisen. Gute Marken Storel. Warrants pr. Ton f. a. B. Glasgow exclusive Kommission % Nr. 1 und % Nr. 3 52 S. 9 D., do. do. in Masters Händen do. Nr. 1 51 S. 9 D., Nr. 3 51 S. 3 D., Cartierrie do. Nr. 1 57 S. 6 D., Nr. 3 52 S. 3 D., Calder do. (Canal) Nr. 1 54 S., do. do. (Clyde) Nr. 1 55 S., Glengarnock do. Nr. 1 53 S. 9 D., do. pr. Ton f. a. B. Ardrossan Nr. 1 52 S. 9 D., Forth f. a. B. North Alba (Ostküste) Nr. 1 54 S. bis 54 S. 6 D., Nr. 3 51 S. 6 D., oder 1 S. 6 D. pr. Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld. Preise von Stangen Eisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen), f. a. B. Glasgow 7 L. 5 S. bis 8 L., Winkeleisen do. 8 L. bis 8 L. 5 S., Kesselplatten 9 L. 10 S. bis 9 L. 15 S., Platten zum Schiffbau 8 L. 15 S. bis 9 L. mit üblichem Diskonto.

Die Verschiffungen während der letzten Woche betragen 14,052 Tons gegen 8433 Tons und die Gesamt-Verschiffungen bis 12. d. M. 275,386 gegen 256,822 Tons während desselben Zeitraumes im vorigen Jahre.

Stettin, 21. Juni. Weizen unverändert, loco gelber pr. 9 Opfönd. 63 Thlr. bez., 89/Opfd. gelber or. Juni-Juli 6

Beilage zu Nr. 285 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 23. Juni 1858.

Die Verlobung unserer Tochter **Ferdinande** mit dem Disponenten Herrn **A. Hellwig** zu Schmiede, beehren wir uns lieben Verwandten, verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuseigen. Klein-Ellguth, den 20. Juni 1858.

Gösch, herz. Br.-D. Reviersförförster nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [4962]

Ferdinande Gösch.

Robert Hellwig.

Die heute erfolgte Verlobung unserer einzigen Tochter **Anna** mit dem Thierarzt 1. Kl. Herrn **Markwart**, zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Brieg, den 20. Juni 1858. [4978]

Kloiber und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Kloiber.

Carl Markwart.

Brieg, Grottau.

Unsere am heutigen Tage hier selbst geschlossene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Freunden und Verwandten statt jeder besondren Meldung ergabenst an. [4964]

Schloss Tolkau, den 21. Juni 1858.

Franz Graf Ballestrem,

Lieutenant im 1. Kürassier-Regiment.

Hedwig Gräfin Ballestrem,

geborene Gräfin Sauerma-Teltsch.

Die am 21. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung meiner lieben Schweifer **Minna** mit Herrn **F. Hampel** in Neustadt O.-S. erlaube ich mir hierdurch allen unsern Verwandten und Bekannten ergebenst anzuseigen. [6516]

Kosten Bahnhof, den 22. Juni 1858.

V. Kaul,

Assistent der O.-S. Eisenbahn.

Die heute Morgen 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Nosalie**, geb. **Alexander**, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit statt besonderer Meldung ergabenst an. [6535]

Breslau, den 22. Juni 1858.

S. Wendlner.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Früh 1½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Ottile**, geb. v. **Krenski**, von einem Mädchen entbunden. [4972]

Breslau, den 22. Juni 1858.

Theiler, Ober-Postsekretär.

Die durch Gottes Beistand heute Morgen 4½ Uhr erfolgte glückliche, obwohl schwere Entbindung meiner lieben Frau **Maria**, geborene **Negenbrecht**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuseigen. [4966]

Breslau, den 22. Juni 1858.

Prof. Dr. **Galle.**

Gestern Abend wurde meine liebe Frau, geb. **Stuppe**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [4965]

Jauer, den 21. Juni 1858. **G. Weber.**

Heute Früh 5 Uhr verschied nach monatlichen schweren Leiden unsere geliebte Frau, Mutter, Schwester und Schwiegermutter, **Eugenie Stolpe**, geb. **Blaschke**, im Alter von 58 Jahren, was wir allen Freunden und Bekannten, um sölle Theilnahme bittend, hiermit ergabenst anzeigen. [4966]

Breslau, den 22. Juni 1858.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

[6519] **Todes-Anzeige.**

Am 20. d. M. Nachmittag 1 Uhr entschlief nach langen Leidern an einem Lungentuberkel mein geliebter Gatte, der beste Vater meiner 7 unerzeugten Kinder, der Stadt-Zollnehmer **Louis Theodor Müller**. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag, um 5 Uhr auf dem reformierten Kirchhof statt. Das Trauerhaus ist Salzgasse Nr. 6. Verwitwete **P. Müller.**

Ich wohne jetzt:

Schwertstraße Nr. 2.

Leehr, Maurermeister.

Bei F. G. C. Leuckart in Breslau (Kupfergiesserei Nr. 13) ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tabellarische Uebersicht

für die Berechnung der Preise

beim Gebrauch des neuen

Allgemeinen Landes- oder Zoll-Gewichts

im Vergleich zu den Preisen nach bisherigem

preußischen Gewicht

von

C. Granzow.

1 Bogen groß Median (zum Aufziehen).

Preis 4 Sgr.

Wem bei dem nahe bevorstehenden Uebergange (1. Juli.) von dem bisherigen preuß. Gewichts zu dem als Landesgewicht eingeführten Zollgewichte an einem überblicklichen, praktisch brauchbaren und — was die Haupttheile ist — zuverlässigen Hilfsmittel gelegen, dem sei die hier angeführte Tabelle hiermit angelegetlich empfohlen. — Während die bisher bekannt gewordenen ähnlichen Erhebungen größtentheils ungenau sind, kann für Nichtigkeit dieser Tabelle garantirt werden.

In demselben Verlage erschienen früher: **Vollständige Hülfst-Tabellen** für Berechnung der Preise beim Gebrauch des neuen allgemeinen Landes- oder Zoll-Gewichts im Vergleich zu den Preisen des bisherigen preuß. Gewichts, von C. Granzow. 5 Bogen 8. geh.

Preis 10 Sgr. [4864]

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Mittwoch, den 23. Juni. 68. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. "Gzaar und Zimmermann, oder: Die beiden Peter." Komische Oper in drei Akten. Musik von A. Lortzing. (Peter Iwanow, Herr Reer, herzoglich sachsenburg-gothischer Kammersänger, als fünfte Gastrolle.)

Donnerstag, 24. Juni. 69. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Fünftes Gastspiel der großherzoglich besuchten Hofopernsängerin Frau v. **Laflo-Doria**: "Lucia von Lammermoor." Oper in 3 Aufzügen von Salvatore Cammerano. Musik von Donizetti. (Lucia, Frau v. Laflo-Doria, Edgar, hr. Reer.)

Theater-Abonnement.

Für die Monate Juli, August und September 1858 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Auschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Diese Bons sind im Theater-Büro von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr zu haben.

In der Arena des Wintergartens. Mittwoch, den 23. Juni. 3. Vorstellung im 2. Abonnement. "Cäfario." Original-Louispiß in 5 Akten von A. Wolf. Hierauf "Sachsen in Preußen." Genrebild mit "Gesang und Tanz in 1 Akt."

Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Vilse. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt. Nach der Vorstellung: Fortsetzung des Konzerts.

Sommer-Abonnements der ersten Serie, welche unbekannt geblieben sind, können bis zum 27. d. M. im Büro des Stadttheaters gegen jetzt gilzte Billets umgetauscht werden.

Donnerstag den 24. Juni:

Vauxhall

im Wintergarten.

Das Nähere besagen die Zettel.

Bekanntmachung.

Vom 12. Juli d. J. ab befindet sich das städtische Waage-Amt nicht mehr im Leinwandhause, sondern auf dem Packhof vor dem Nikolai-Thor, Nikolai-Stadtgraben Nr. 1a. Breslau, 19. Juni 1858. Der Magistrat. [745]

Am 1. Juli 1858:

Ziehung der Obligations-Losse des f. l. Oester. Staatsanlehens vom Jahre 1854.

Jedes Obligations-Los muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden Conv.-Münze: 200,000, 170,000, 140,000, 110,000, 100,000, 80,000, 70,000, 60,000.

Der geringste Gewinn beträgt 300 Gulden C.-M.

Durch den gegenwärtigen sehr billigen Preis dieser Obligationssloose bietet sich Gelegenheit, bei diesen äußerst vortheilhaft eingerichteten Unternehmungen bedeutende Gewinne zu erlangen.

Pläne, sowie jede gewünschte nähere Auskunft werden aufs bereitwilligste ertheilt.

Anton Horix,

Staats-Effekten-Handlung

in Frankfurt a. M.

Offene Rectorstelle.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist das Rectorat erledigt. Qualifizierte Schulamtsbewerber, welche die Rectoratsprüfung bestanden, haben wir ein, sich zu einer Probelektion, bei uns unter Einwendung ihrer Qualifikations- und Führungs-Alters zu melden, wobei wir bemerken, daß mit der Stelle ein Jahrgehalt von 400 Thlr. und außerdem freie Wohnung, oder statt der letzteren ein Wohnungsgeld von fährlich 50 Thlr. verbunden ist.

Grünbürg, den 16. Juni 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen an der hiesigen evangelischen Bürgerschule einen Lehrer, welcher die Qualifikation zur Erteilung von Unterricht an einer Real- oder höheren Bürgerschule in den Realien hat, mit einem jährlichen Gehalte von 400 Thlr. anzustellen und laden so qualifizierte Kandidaten ein, ihre Bewerbungs-Gesuche mit den Qualifikations-Alters zu binnen vier Wochen an uns einzureichen.

Sprottau, den 16. Juni 1858. Der Magistrat.

Kalkbrennerei - Verkauf

oder Verpachtung.

Der Bauer-gutsbesitzer Alex zu Alt-Nöhrs-dorf bei Bölsenhain, beabsichtigt seine daselbst belegene Kalkbrennerei mit 2 Dosen und allen dazu gehörigen Gebäuden und Inventarien-stücken zu verkaufen oder zu verpachten.

Rauch- und Pachtliebhaber wollen in dem dazu am 12. Juli d. J. Nachm. 3 Uhr in dem Wohnhause bei der Kalkbrennerei anstehenden Terminen erscheinen, ihre Gebote abgeben und sich, infotfern sie nicht bekannt sind, über ihre Zahlungsfähigkeit oder den Besitz der nötigen Betriebsmittel ausspielen.

Da die bisherige Verpachtung durch den Tod des Pächters schon erledigt ist, so kann der Verkauf oder die Verpachtung auch schon früher stattfinden.

Die Verpachtung durch den Tod des Pächters schon erledigt ist, so kann der Verkauf oder die Verpachtung auch schon früher stattfinden.

Jauer, den 12. Juni 1858. [4774]

Krüger, Justiz-Rath.

Bekanntmachung. [741]

In dem Konkurs über das Vermögen des Buchhändlers E. Neubourg hier werden alle Diejenigen, welche an die Massen Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, die selben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 31. Juli d. J., einschließlich bei uns schriftlich oder zu Prototyp anzumelden und demnächst zur Prüfung der jämmerlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Beenden zur Bestellung des definitiven Vermögens-Personals auf den 3. Septbr. 1858, Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Nichter-Döbuth im Beratungs-Zimmer im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Ablösung dieses Termins wird geeignete Fällen mit der Verhandlung über den Auford verfahren werden.

Zugleicht ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 30. September 1858

einschließlich festgelegt, und zur Prüfung aller innerhalb der Frist angemeldeten Forderungen einen Termin auf den 16. Oktober 1858, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius, Stadtrichter Döbuth, im Beratungszimmer im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Terme werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich eingeht, hat eine Abchrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier auf Bekanntheit steht, werden die Rechts-Anwälte Poser und Rabe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 18. Juni 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. [742]

In dem Konkurs über das Vermögen des Rittergutsbesitzer W. Fischler zu Steinbach ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Termine auf Sonnabend den 17. Juli 1858 vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminus-Zimmer Nr. 3 unsers Geschäft-Lokales anberaumt worden.

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminus-Zimmer Nr. 3 unsers Geschäft-Lokales anberaumt worden.

Die Befreiungen werden hier von mit dem Bemerkten in Kenntniß gezeigt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Abhinderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Teilnahme an der Beschlussfassung über den Auford berechtigt.

Breslau, den 12. Juni 1858.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Kommissars: Klingberg.

Bekanntmachung. [742]

Curiosa.
L.F. Maske's Antiquariat in Breslau,
 Albrechtstr. 3, nahe dem Ringe,
 macht auf sein so eben erschienenes [4976]
neununddreißigstes Bücher-Verzeichnis
 aufmerksam. Dasselbe enthält
Curiosa,
 literarische Seltenheiten aus allen Fächern
 der Literatur.
 68 Seiten. — 1292 Nummern.

Gleichzeitig wird ausgegeben:
Antiquarischer Anzeiger 1858, Nr. 2.
 Inhalt: Freimaurerei.

Von früheren Katalogen empfehlen wir:
Katalog 37. Kupferwerke und deutsche Belletristik u. a. Die Bibliotheken der
 der Herren General-Auditeur Friccius und General v. Hüser.
Katalog 38. Katholische Theologie, hauptsächlich Patristik.
Anzeiger 1858, Nr. 1. Ausländische Belletristik.

Demnächst erscheint:
Katalog 40. Deutsche Literatur, von ihren Anfängen an bis zum Jahre 1750.

Die schlesische Schule
 wird in diesem Kataloge besonders reichhaltig vertreten sein.
 Alle obige Kataloge und Anzeiger werden auf frankire Bestellung franko und gratis
 überwandt. Breslau, den 22. Juni 1858.

L. F. Maske's Antiquariat.

Im Commissions-Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung
F. E. C. Leukart in Breslau (Kupferschmiedestrasse Nr. 13) ist soeben erschienen und durch alle Buch- und Kunsthändlungen zu beziehen:

Portrait des Dr. C. G. Nees von Esenbeck,
 weiland Präsidenten der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen
 Academie der Naturforscher.

Nach einer Photographie von R. Weigelt, lithogr. von F. Beer, gedruckt bei Fr. Hanfstängl in Dresden. Preis 20 Sgr. [4979]

Der Ertrag ist für die minoren Kinder des Verstorbenen bestimmt.

Im Verlage von **F. E. C. Leukart in Breslau** ist erschienen:
Nees von Esenbeck, Dr. C. G., Die allgemeine Formlehre der Natur als Vorschule der Naturgeschichte. Mit 295 in den Text gedruckten Holzschnitten und 6 lithographirten Tafeln. 1852. Preis: 2 Thlr. 20 Sgr.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatschulden schon vom 15. d. M. ab

a. in Berlin bei der Hauptkasse der unterzeichneten Direktion,

b. in Breslau bei deren Stationstasse,

ad b. aber nur bis zum 8. Juli d. J.

Vormittag von 9 bis 1 Uhr, mit Auschluss der Sonntage und der beiden letzten Tage jedes Monats, bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches nur die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen anzugeben braucht.

In den bezeichneten Stellen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatschulden vom 15. April d. J. in der neunten Biegung ausgelosten

191 Stadt Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Aktien Ser. I. à 100 Thlr.,

Ser. II. à 62½

bei Einlieferung derselben mit den für die Zinsen vom 1. Juli 1858 ab laufenden Coupons und gegen Quittung realisiert.

Berlin, den 5. Juni 1858. [4572]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Konkurs-Eröffnung. [743] Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Kreis-Gericht zu Beuthen O.S. 1. Abtheilung.

Den 19. Juni 1858, Vorm. 11 Uhr. Über das Vermögen des Kaufmanns Paul Suchan zu Beuthen O.S. ist der Kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 17. Juni 1858

Kgl. Kreis-Gericht. 1. Abtheil.

Nothwendiger Verkauf. Das dem Tischlermeister Thomas Laubis gehörige, sub Nr. 150 des Hypothekenbuchs hiesiger Stadt belegene Haus, abgegäbt auf 5510 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenchein und Bedingungen in unserer Notenmeisterei einzuhenden Tare, soll

am 30. Oktober d. J. von Vor-

mittags 11 Uhr ab

an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden. [501]

Dieseljenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 21. Juli d. J. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuweisen.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 22. Juli 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Verfinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Per-

sonals auf den 2. August 1858, Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem genannten Kommissar zu erheben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einrichtet, hat eine Abschrift derselben und ihrer Beilagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Bezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der

Avis.
 Ein junger Kaufmann, welcher sein Geschäft aufzugeben gesonnen ist, wünscht bald oder später ein Engagement, und wäre ihm eine Stellung als **Reisender** oder **Buchhalter** am angehenden. Derselbe ist im Besitz guter Referenzen und der besten Zeugnisse. Öfferten unter R. B. Nr. 2 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4977]

Fußboden=Glanzlack,

rein, gelbbraun und mahagonifarbig), in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin, offeriert in 1 à 2 Pf. Flächen, wie in Fässchen von 6—20 Pf. à Pf. 12 Sgr., Gebrauchs-Anweisung gratis; weiß, grauen und grünen, zu jedem Anstrich sich eignend, à Pf. 12 Sgr., schwarzen Glanzlack zu Eisen, Leder und Holz, das Pf. 10 Sgr.

E. C. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Pariser Lederlack,
 Persisches Insektenpulver und Brönnersches Fleckenwasser
 empfiehlt: [4779]

vorzüglich gut für Lackstiefeln, um den Glanz wieder herzustellen,
E. C. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Delgemälde
 alter berühmter Meister sind zu verkaufen von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr Breite-straße Nr. 42, zweite Etage. [6505]

Juwelen und Perlen werden zu kaufen gesucht und dafür die höchsten Preise gezahlt, Niemeierzeile 9. [5442]

Selterwasser-Pulver (Poudre Févre).

Das labende Getränk "Selterwasser" hat sich in Frankreich, überhaupt in den süddeutschen Staaten und ganz Deutschland, einen großen Ruf erworben. Auf Reisen besonders höchst bequem zu verwenden, da jedes Badet Selterwasser-Pulver (Poudre Févre) à 15 Sgr. in 20 abgeteilten Portionen zu 20 Flächen Brunnen-Bereitung, demnach die Fläsch auf nur 9 Pfennige, berechnet ist. Eben so leicht kann man sie durch dasselbe moussirende Limonade, moussirendes Himbeer-Wasser und Moussé-Wein herstellen.

Für Wiederveräußer Rabatt. Gefällige Entnahme von 12 Pack 5 Thlr. [4918]

Handlung Eduard Groß
 in Breslau, am Neumarkt 42.

Am 20. d. M. verlor ich einen Wechsel über 100 Thaler, acceptirt von Herrn Fädel in Breslau. Vor dessen Ankauf wird gewarnt. Abzugeben Roßmarkt Nr. 9 bei [6528]

Philippe Fränkel.

Ein Theilnehmer zu einem einträglichen Reisen-Geschäft mit 20 Thaler baaren werden gesucht. Das Nähere in der Restauration Malergasse 27. [6527]

Ekonome-Beamter. Ein verh. Wirtschafts-Beamter, mit guten Empfehlungen verkehrt und tüchtig in seinem Fach, findet einen recht guten Posten.

Auftrag u. Nachm.: Kfm. R. Felsmann, [4970] Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Nittergut in der preussischen Oberlausitz oder Schlesien, im Preise von 60,000 bis 100,000 Thlr. wird zu kaufen gesucht, und bittet man Veräußer ihre Adresse nebst Anschläge in das Versicherungs-Comptoir, Heinrichstraße im Hotel zur Stadt Leipzig in Dresden einzusenden. [4961]

Commis-Stellen.

Zwei Buchhalter mit je 600 und 500 Thlr. Gehalt, zwei Reisende für renomm. Colonial- und Produkten-Geschäfte, drei Magaziniers und mehrere gewandte Detailisten der verschiedensten Branchen finden annehmbare Engagements durch den Kaufmann L. Hutter, Berlin. [4754]

Zu verkaufen

ein bisher zur Stärke-Fabrikation benutztes, in gutem Zustande befindliches Quetschwerk, bestehend aus Eisenen Rahmen, Betriebsräder, Mutterchäse und Zutreter,

gegen 80 junge, gesunde, zur Zucht taugliche Mutterchäse und Zutreter, gegen 30 Jährlinge, gegen 50 2- und 3jährige Hammel und gegen 50 sehr schöne Lämmer.

Die Herde ist vollkommen gesund, hat eine gute Mittelwolle und ein reichliches Schurgewicht. [4975]

Ein Windhund, welcher sich bei mir eingefunden hat, kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren vom rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden bei

Roch Aliem, Schuhbrücke 79.

Zwei Kettenhunde [6522]

finden zu verkaufen: Salzgasse Nr. 3b.

Acht und siebenzig Choralmelodien,
 wie sie gesungen werden.

Für die evangelischen Schulen Breslaus zusammengestellt auf Veranlassung der städtischen Schulen-Deputation.

8. geh. in Umschlag 1 Sgr. Breslau. Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhdg. (C. Bäschmar.)

!!! Unabänderlich nur noch bis zum 4. Juli d. J. !!!
Hühneraugen, frische Ballen, eingewachsene Brätel heißt Unterzeichnung Schmiedebrücke 48 (Hotel de Saxe) zu sprechen. [6529] Ludwig Delsner, Fußarzt.

Gießmansomdorfer Preßhefen, täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65 und Karlsstraße 6. [4967]

Patentirte Platteisen mit Kohlenfeuerung. Die Konstruktion ist der Art verbessert, daß ein Beschmutzen der Wäsche durch Kohlenstaub unmöglich ist. Die Heizung geschieht innerhalb fünf Minuten. Alleinige Niederlage bei Georgi & Bartsch, Ohlauerstr. 77, 3 Hectare.

Steppdecken
 von Cattun, Purpur, Thibet und Seide empfiehlt billigst: Louis Werner, Ring Nr. 8.

Gesucht wird zu Termin Michaeli d. J. von einem einzelnen Miether eine Wohnung von ein bis zwei Stuben, neben Kabinet, im ersten Stock, im Mittelpunkt der Stadt. Öfferten bei Herrn Christian Dierig, Schloßstraße im Börsegebäude abzugeben. [6530]

Karlstraße Nr. 42 ist ein großes möblierte Zimmer, vorheraus, sofort beziehbar, zu vermieten. Das Nähere ist im Comptoir derselben zu erfahren. [6517]

Eine möblierte Wohnung, bestehend aus zwei Stuben und verschlossenem Eingang, ist zum 1. Juli zu vermieten. Das Nähere Weidenstraße Nr. 25 beim Haushälter. [6518]

Zu vermieten ein Geschäftsalot und Wohnungen, bald oder Michaelis, Friedrich-Wilhelmsstr. 65. [4968]

Hein's Hôtel garni, Lauenziensplatz 4, Breslau. [4760]

33 König's Hotel garni 33, 32 Abreitsstraße 33, 33 dicht neben der lgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergeben.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich) Breslau, am 22. Juni 1858.

feine, mittle, ord. Ware. Weizen, weißer 75—80 72 65—69 Sgr.

dito gelber 74—77 70 63—67 "

Roggen . . . 50—51 49 47—48 "

Gerste . . . 41—45 40 38—39 "

Hafer . . . 38—40 37 35—36 "

Erbsen . . . 60—64 58 52—55 "

Kartoffel-Spiritus 8½ Thlr. bez.

21. u. 22. Juni Abs. 10. Mg. 6U. Ndm. 20. Lustdruck bei 0° 27°/8° 38 27°/8° 75 27°/9° 42

Lustwärme + 13,0 + 9,9 + 12,0

Thaupunkt + 3,0 + 6,7 + 10,0

Dunstättigung 43pt. 77pt. 84pt.

Wind NW NW NW

Wetter heiter bedeckt Regen trübe

Wärme der Oder + 14,8

Gold und ausländisches Papiergele.	Schl. Pfdb. Lit. B. 4	97½ B.	Ludw.-Bexbach. 1
Dukaten	94½ B.	dito 3½	Mecklenburger. 4
Friedrichsd'or. .	—	92½ G.	Neisse-Brieger. 4
Louisd'or. . . .	108½ G.	Posener dito. 4	Ndrsch.-Märk. 4
Poln. Bank-Bill.	90½ B.	Schl. Pr.-Obl. 4½	Ausländische Fonds.
Oesterr. Bankn. .	97½ B.	100½ B.	ditto Prior. 4
Preussische Fonds.			